

Bote von der Wbbbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

| | | |
|--|--|---|
| Bezugspreis mit Postverendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr 3.70 Für ein Vierteljahr 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten. | Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Anserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags. | Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr 3.50 Für ein Vierteljahr 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig. |
|--|--|---|

Folge 40 Waidhofen a. d. Wbbbs, Freitag den 2. Oktober 1942 57. Jahrgang

Der Führer eröffnet das vierte Kriegswinterhilfswerk

Machtvolle Großkundgebung im Berliner Sportpalast

In einer machtvollen Großkundgebung der NSDAP wurde am Mittwoch im Berliner Sportpalast das zehnte Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das Kriegswinterhilfswerk 1942/43, durch den Führer eröffnet, der in einer großen und mitreißenden Rede das deutsche Volk zu erneutem Einsatz für das größte Sozialwerk, das die Geschichte kennt, aufrief.

Reichsminister Dr. Goebbels, der vorher den Rechenschaftsbericht über das letzte Kriegswinterhilfswerk erstattete, konnte auf eine abermalige gewaltige Steigerung dieser sozialen Gemeinschaftsleistung hinweisen. Mit diesem einzigartigen Bekenntnis zur Gemeinschaft hat das deutsche Volk nicht nur seine unerschütterliche Siegeszuversicht bewiesen, sondern auch dargetan, daß Großdeutschland heute einiger und stärker denn je ist.

Die durch Presse und Rundfunk verbreitete Ankündigung, daß der Führer, der bei der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 26. April zum letztenmal zum deutschen Volk gesprochen hatte, auch in diesem Jahr das Kriegswinterhilfswerk eröffnen werde, fand in der Reichshauptstadt ein Echo freudigster Erwartung. Schon Stunden vor Beginn der Großkundgebung begann der Zustrom der Massen zum Sportpalast, säumten ungezählte Tausende die Straßen von der Reichstanzlei bis zur Kundgebungsstätte.

Der Sportpalast selbst bot das von den großen Kundgebungen gewohnte und immer wieder mitreißende Bild. Aber dem Hohheitsadler in der Mitte des Podiums kündigte in mächtigen Lettern an: Kriegswinterhilfswerk 1942/43 des deutschen Volkes.

Der Musikzug des Gaues Berlin-Brandenburg führte die Wartezeit mit flotten Marschweisen. Dann zogen die Standarten und Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung in den Saal, von den Teilnehmern mit gehobener Rechten begrüßt. Es herrschte eine nur schwer zu beschreibende Stimmung froher und erwartungsvoller Spannung, der sich niemand der Teilnehmer entziehen konnte. Durch begeisterte Heilrufe wurden die führenden Männer von Staat, Partei und Wehrmacht empfangen. Man sieht unter ihnen die in Berlin anwesenden Reichsminister, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, viele Vertreter der Generalität und der Admiralität sowie führende Persönlichkeiten aller Parteiformationen und -gliederungen. Parteit und Ränge aber füllen die Vertreter der Millionenarmee der freiwilligen Helfer und Helferinnen, die an dem stolzen Ergebnis des Kriegswinterhilfswerkes so großen Anteil haben. Unter ihnen sieht man auch zahlreiche Angehörige der Wehrmacht, Schwestern, Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes. Wie immer haben die Verwundeten aus den Berliner Lazaretten, von Schwestern betreut, auch hier wieder einen Ehrenplatz in der ersten Reihe erhalten.

Kurz vor Beginn der Kundgebung spielte der Musikzug das alte Berliner Kampfsied, und, geleitet von dem Beauftragten für das Winterhilfswerk, Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt, erscheint der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, und neben ihm der Oberbefehlshaber des Deutschen Afrikakorps, Generalfeldmarschall Rommel, von den Zehntausenden mit einem tosenden Jubelsturm empfangen. Als der Generalfeldmarschall auf dem Podium allen sichtbar wird, bereiten ihm die Teilnehmer eine stürmische und begeisterte Kundgebung.

Dann eröffnet der Stellvertretende Gauleiter die Großkundgebung und erteilt Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, der, mit erneutem Jubel empfangen, den Rechenschaftsbericht für das Kriegswinterhilfswerk 1941/42 mit einem kurzen Rückblick auf die Endphase des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht im Reich einleitete. Die gleichen Elemente, die sich damals mit allen Mitteln dem Siegeszug der Bewegung in den Weg werfen wollten, versuchen jetzt, Arm in Arm mit den Feinden des Großdeutschen Rei-

ches, den Siegeszug des nationalsozialistischen Volksheroes zu hemmen. Die Blütenlese ihrer Lügen und Verleumdungen, die der Minister zum besten gab, wurde mit schallenden Lachsalben aufgenommen. Die Feststellung, daß die fortlaufende Kette unserer Erfolge zwangsläufig am Ende auch zum großen Endieg führen müßte, fand ebenso wie die Würdigung der gewaltigen Leistungen unserer Truppen stürmische Zustimmung.

Dem großen Einsatz der Front habe sich die Heimat würdig angeschlossen. Wie der deutsche Soldat an allen Fronten, so habe auch das deutsche Volk in der Heimat seine Pflicht getan und einzigartige Leistungen zuwege gebracht.

Unter tosendem Beifall verkündete der Minister das Gesamtergebnis des dritten Kriegswinterhilfswerkes, das mit 1 Milliarde 208 Millionen das gewaltige Ergebnis des Vorjahres noch um fast 300 Millionen Reichsmark übertraf.

Was über dem materiellen Erfolge dieser beispiellosen sozialen Tat an ideellen Erfolgen erreicht worden ist, das zeige sich heute in der Schicksalsgemeinschaft der Nation, die einiger, geschlossener und siegeszuversichtlicher denn je sei. Reichsminister Dr. Goebbels gab zum Abschluß seines Rechenschaftsberichtes seiner Überzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk dem Appell des Führers, der auch diesmal wieder die Eröffnung des Kriegs-WHW. vornehme, mit dem gleichen Opferwillen folgen und sich der Heldentaten unserer kämpfenden Soldaten würdig erweisen werde.

Raum war der Beifall, mit dem die Teilnehmer dem Reichsminister dankten, verebte, intonierte der Musikzug den Badenweiler Marsch, die Saaltüren flogen auf und, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und dem Oberbefehlsleiter Hilgenfeldt, erschien der Führer an der Kundgebungsstätte, von einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen, wie ihn auch diese Traditionsstätte der Bewegung noch nicht erlebt haben dürfte. Immer und immer wieder jubelten die Massen dem Führer zu, der auf dem Podium Generalfeld-

marschall Rommel mit einem herzlichen Händedruck begrüßte.

Der Führer spricht

Reichsminister Dr. Goebbels machte sich zum Dolmetsch des ganzen deutschen Volkes, als er dem Führer die Versicherung gab, daß es entschlossen und bereit hinter ihm stehe, den Lebenskampf der Nation bis zum siegreichen Ende zu führen. Dann trat der Führer an das Rednerpult. Die erneuten Kundgebungen vererbten, als er zu sprechen begann, und machten einer atemlosen Spannung Platz.

Der Führer begann seine fast eineinhalbstündige Rede mit einer satzhaften Würdigung der „siegreichen Rückzüge“ und anderer „Erfolge“ unserer Feinde, die mit einem ungeheuren Propagandaaufwand in die Welt posant würben, und stellte ihnen die tatsächlichen und durchaus meßbaren Erfolge unserer stolzen Wehrmacht an allen Fronten gegenüber, die nach einem Winter schwerster und härtester Bewährung in diesem Frühjahr zu einem neuen Siegeszug angetreten war, der einzigartig in der Weltgeschichte sei.

Mit wahren Stürmen freudigen Beifalls nahmen die Teilnehmer die vom Führer geschilderten einzelnen Phasen dieses Siegeszuges und die Versicherung auf, daß die deutsche Wehrmacht die errungenen Erfolge auch zu behaupten wissen wird. Eindringlich schilderte der Führer die mit diesem gigantischen Schicksalskampf der verbündeten Völker Europas, der zu einem Kreuzzug Europas geworden sei, verbundene Aufgabe. Der Führer gedachte dann unter minutenlangen Kundgebungen des Eintrittes Japans in den Krieg, durch den ein weltumfassendes Bündnis aller Völker gegen die Vertreter einer absterbenden Welt entstanden sei. Mit wenigen satzhaften Sätzen tat der Führer den Rüstungsbluff der Amerikaner und das Geschrei um die zweite Front ab. Zu dem von Churchill heraufbeschworenen Bombentrieb gegen die wehrlose Zivilbevölkerung erklärte der Führer unter minutenlanger tosender Zu-

stimmung, daß die Stunde kommen werde, in der wir antworten.

In warmherzigen Worten gedachte dann der Führer der Männer, denen die Weltgeschichte die Erfolge zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verdanken habe, und schilderte in eindringlichen Bildern, welches Heldentum, aber auch welche Opfer sich hinter der schlichten Sprache des Oberkommandos der Wehrmacht verbergen. Für diese fast übermenschlichen Leistungen könne die Heimat den deutschen Soldaten, aber auch den Soldaten aller Verbündeten nicht genug danken. Wie aus den schwersten Kämpfen an der Front eine große Kameradschaft entstanden sei, so sei in diesen Jahren der Bewährung auch in der Heimat eine Gemeinschaft entstanden, die ohne Unterschied des Standes, des Ranges und der Herkunft das ganze deutsche Volk umfasse, eine Gemeinschaft, der auch die ungeheuren Leistungen der Heimat zu danken seien, die ohne Ruhe und Raft schaffe, um der Front die Waffen zu liefern. Der Dank der Front gelte in gleichem Maße den Arbeitern in den Rüstungsbetrieben, den geistig Schaffenden, den Erfindern und Konstrukteuren, dem deutschen Landvolk und vor allem den deutschen Frauen in Stadt und Land, die an die Arbeitsplätze der Männer geeilt seien und die in den luftgefährdeten Gebieten oftmals wahre Heldentaten vollbrachten. Hinter der Front unserer Soldaten stehe unerschütterlich die Heimat und die Gemeinschaft werde von Tag zu Tag enger und inniger.

Der Führer schloß im Namen aller seiner Soldaten mit einem glühenden Appell an den Opfersinn der Heimat, der sich auch bei dem nun eröffneten neuen Winterhilfswerk bewähren werde im Dienste der Gemeinschaft des deutschen Volkes und der deutschen Zukunft, die in der Feuersglut der Fronten geschmiebet werde.

Als der Führer geendet hatte, brach sich die Spannung, die alle bis ins Innerste gepackt hielt, in einer spontanen und gewaltigen Kundgebung Bahn, in der sich der Dank, die Siegeszuversicht und die Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes vereinten.

Katastrophe eines amerikanischen Truppentransportes

Wieder 14 Schiffe mit 104.000 BRT. und ein Zerstörer versenkt

Am 28. September gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führer-Hauptquartier bekannt, daß deutsche U-Boote im Nordatlantik einen nach England bestimmten ameri-

kanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet haben. Sie ersetzten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit

Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19.000 BRT. großen Zwei-Schornstein-Dampfer vom Typ „Biceron of India“, der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17.000 BRT. großen Zwei-Schornstein-Dampfer vom Typ „Reina del Pacifico“, der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichlampe in die Luft flog, einen 11.000 BRT. großen Transporter vom Typ „Derbyshire“ und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere U-Boote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47.000 BRT. verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten U-Boote noch weitere elf Schiffe mit 57.000 BRT., so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schifffahrt in den letzten vier Tagen 14 Schiffe mit 104.000 BRT. betragen.

Zu dem neuen großen Erfolg deutscher U-Boote teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit, daß die Einrichtungen der drei von unseren U-Booten versenkten



Japanischer Untersee-Kreuzer besucht deutsche U-Boot-Waffe. Ein japanischer Untersee-Kreuzer, geleitet von deutschen Sicherheitstreitkräften, läuft in einen deutschen Unterseebootstützpunkt am Atlantik ein. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Stephan-Alt., 3.)

großen Passagierdampfer den Überseetransport von etwa 13.000 Mann mit Bewaffnung gestatteten. Für diesen wichtigen Transport nach England hatten die Amerikaner einen Geleitzug eingeseht, der nur aus schnellen Schiffen zusammengesetzt war. Den großen Passagierdampfern waren nur einige kleinere schnelle Schiffe beigegeben, die bei der Anordnung des Geleitzuges zugleich die Großtransporter gegen Angriffe schützen sollten. Die militärische Sicherung bestand aus zahlreichen Zerstörern und Korvetten, die den Transport nach allen Seiten hin sicherten. An der Größe und Geschwindigkeit der Schiffe erkannten die deutschen Kommandanten sofort den besonderen Wert des Transportes für die feindliche Kriegführung. Nachdem der Feind die Anwesenheit von U-Booten bemerkt hatte, versuchte er durch sehr starkes Jidzad-Fahren die Angriffe unmöglich zu machen. Es wurden Kursänderungen bis zu 180 Grad beobachtet, mit denen der Feind sich der Gefahr vergeblich zu entziehen suchte. Zerstörer und Korvetten fuhren in wilder Fahrt und Wasserbomben werfend auf dem Kampffeld umher. Im Tagangriff wurde der erste Transporter vom Typ „Victory of India“ von drei Torpedos getroffen. Eine riesige schwarze Detonationswolke stand wenige Sekunden später über dem Schiff, das sich schnell auf die Seite legte und kenterte. Damit gingen auf einen Schlag 19.000 BRT. unter. Als das angreifende Boot nach mehrstündiger Wasserbombenverfolgung über die Untergangsstelle fuhr, bedeckte nur noch ein weites Trümmersfeld die See. Die beiden anderen großen Transporter wurden in Nachtangriffen verlegt. Der eine hatte offenbar außer Truppen große Mengen Munition an Bord, denn er zerbarst in einer grelleuchtenden Stichflamme unter gewaltiger Detonation. Nach wenigen Sekunden war von dem riesigen 17.000-Tonner nichts mehr zu sehen. Nach dem Untergang des dritten Schiffes wurden in zäher Verfolgung noch zwei weitere Transporter getroffen, deren Untergang bei starker Abwehr nicht mehr beobachtet werden konnte. In Angriffen gegen die Sicherung selbst wurde ein Zerstörer verlegt. So hatte der Feind einen erheblichen Verlust an Menschen und Material erlitten. Die Hoffnung des Gegners, die deutschen U-Boote zu verdrängen und die Versorgungslinie Amerika-England als die Lebensader der feindlichen Kriegführung zu sichern, hat sich erneut als trügerisch erwiesen. Weiterhin kreuzen deutsche U-Bootsgruppen auch im Nordatlantik.

Japanische Unterseeboote nun auch im Atlantik

Die großen Erfolge der japanischen Kriegsmarine

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 25. September bekanntgab, haben japanische Kriegsschiffe mit den im Atlantik operierenden Verbänden Deutschlands und Italiens Fühlung aufgenommen. Während deutsche Seestreitkräfte im Indischen Ozean mit japanischen Einheiten zusammenarbeiten, sind von jetzt ab auch japanische Unterseeboote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt im Atlantik eingesetzt. Die enge militärische Zusammenarbeit der Achsenmächte wird durch diese neue Entwicklung der „Schlacht auf den Meeren“ erneut unter Beweis gestellt.

Die japanische Kriegsmarine hat in ihrem bisherigen Kampf gegen die britische und amerikanische Flotte große Erfolge errungen, die sich in entscheidender Weise strategisch auswirken und noch weiter auswirken werden. Die Verluste, die die japanische Kriegsmarine dem Feind bisher zufügte, sind außerordentlich hoch. Die japanische Marineluftwaffe und Einheiten der japanischen Flotte versenkten nach Mitteilung des kaiserlich japanischen Hauptquartiers bisher an feindlichen Kriegsschiffen: 8 Schlachtschiffe, darunter 6 amerikanische, 8 Flugzeugträger, darunter 7 amerikanische, 22 Kreuzer, darunter 14 amerikanische, 5 britische und 3 in britischen Diensten stehende ehemals holländische. Ferner wurden versenkt eine große Anzahl Zerstörer, Unterseeboote sowie zahlreiche kleinere Kriegsschiffe. Schwer beschädigt wurden 5 amerikanische Schlachtschiffe, 2 Flugzeugträger, 10 Kreuzer und 6 Zerstörer. Mit diesen großen Erfolgen hat die japanische Kriegsmarine der amerikanisch-britischen Seeherrschaft im Pazifik und im Indischen Ozean einen entscheidenden Schlag verlegt. Schon jetzt erstreckt sich der japanische Machtbereich über die westliche Hälfte des Pazifik, von den Neuten bis in den Indischen Ozean. Die wichtigsten Stützpunkte des Feindes, Hongkong, Manila, Schonan und

Guam sind in japanischer Hand und eine weitere wichtige Schlüsselstellung des Feindes, Port Moresby, das in der Verteidigung Australiens eine Rolle spielt, wird hart umkämpft. So hat die japanische Kriegsmarine in den ersten neun Monaten des Kriegs in Ostasien und im Pazifik in enger Zusammenarbeit mit dem Heer Erfolg auf Erfolg erringen können, auf der

ganzen, mehr als 10.000 Kilometer langen Front vom Beringmeer bis an die indische Grenze. Wichtigste Rohstoffgebiete wurden dem Feind entzogen, seine strategischen Stellungen, die er in jahrzehntelanger Arbeit aufgerichtet hatte, zerstört und der Krieg vor die Tore Indiens, Australiens und selbst der USA. getragen.

Dreimächtepakt — Garant des Sieges

Botschaften der Außenminister verbündeter Völker zum 2. Jahrestag des Vertragsabschlusses

Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes tauschten die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Rundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreierpaktes aus.

Reichsaußenminister von Ribbentrop führte in seiner Botschaft unter anderem aus: Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, wurde in der Reichsstanzlei in Anwesenheit des Führers der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet. Heute, am Vorabend dieses Tages, grüße ich im Namen des deutschen Volkes und der Reichsregierung die im Pakt mit uns verbündeten Völker und ihre Regierungen.

Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreimächtepaktes vorschwebte, war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnet. Die Feinde der Dreierpaktmächte wollten es anders. In ihrem Egoismus und ihrer Habgucht bestritten sie unsern gefunden, aufstrebenden Völkern ihr natürliches Recht auf Raum und Anteil an den Gütern dieser Erde, und ihr Verhalten konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Frage des Lebensrechtes, ja der Existenz unserer Völker schließlich aufgeworfen war. Die im Dreimächtepakt verbündeten Völker schlossen sich nunmehr noch enger zu einer Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod zusammen und traten ihren Feinden entgegen.

In diesem unabwendbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreierpaktmächte gewalt-

tige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind. Trotzdem versucht der Feind weiter, uns die erworbenen Stellungen streitig zu machen. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen.

Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpaktmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nichts mehr zu suchen hat. Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung einer gerechten Neuordnung geschaffen sein. Der Dreimächtepakt aber, diese stärkste Mächtekoalition, wird auch nach der siegreichen Beendigung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedensarbeit für unsere Völker sein.

Von der gleichen tiefen Überzeugung der Wirksamkeit des Dreimächtepaktes und dem unerschütterlichen Willen zur Erringung des Endesieges und der Errichtung einer neuen gerechten Weltordnung waren die Botschaften des italienischen Außenministers Grafen Ciano und des japanischen Außenministers Tani getragen.

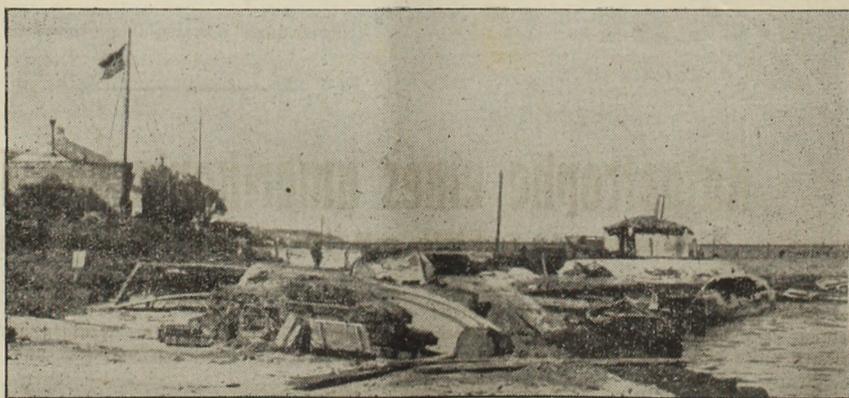
Die Außenminister der mit den Dreierpaktstaaten verbündeten Nationen Bulgarien, Kroaten, Rumänien, Slowakei und Ungarn erließen am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk.

Fortschreitender Angriff in Stalingrad und im Kaukasus

Vom 15. bis 28. September verloren die Sowjets 990 Flugzeuge

Im Kampf um Stalingrad wurden am 25. September dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entzogen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 27. v. M. bekanntgab, nahmen unsere Truppen im Stadtkern weitere besetzte Häuserblöcke und Bunkeranlagen. Schritt für Schritt mußten sich die deutschen Infanteristen und Pioniere an dieser Stelle den

Weg zur Wolga erkämpfen. Die Bolschewisten nutzten jede Möglichkeit aus, um das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Hinter jeder Hausruine, jedem Trümmerhaufen, hinter ihren eigenen zerstörten Panzerkampfwagen und aus Mauerresten schnell errichteten Bunkern verjagten sie sich zu neuem Widerstand festzusetzen. Sie mußten in erbitterten Einzel- und Nachkämpfen von Haus zu Haus, von einem



Die Reichsriegsflagge über Stadt und Hafen von Taman. In kühnem Angriff eroberten deutsche Truppen die von den Sowjets besetzte Taman-Halbinsel. Jetzt weht über Stadt und Hafen die Reichsriegsflagge. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Falk, Alt., 3.)

Trümmerhaufen zum anderen zurückgeworfen werden. Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze jagten Schuß auf Schuß in die bolschewistischen Widerstandsnester. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die schweren Kämpfe um dieses Stadtviertel wirksam ein. In wiederholten Tieffangriffen belegten sie die bolschewistischen Straßenzüge mit Bomben. Unter ihren rollenden Angriffen stellten zahlreiche feindliche Batterien das Feuer ein. Am 28. v. M. führte der Angriff in erbitterten Kämpfen nunmehr auch zum Einbruch in das nördliche Stadtgebiet mit seinen zahlreichen Rüstungswerken. Der Feind unternahm vergebliche Entlastungsangriffe.

Der Nordwestteil des Kaukasus war am 27. September der Schauplatz erfolgreicher Angriffskämpfe der deutschen und verbündeten Truppen. Im Verlaufe eines Vorstoßes beiderseits einer Talstraße, der die stark ausgebauten bolschewistischen Stellungen auf einem Höhenrücken zum Ziel hatte, entwickelten sich zähe Kämpfe um feindliche Bunker, von denen nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht 22 gestürmt und gesprengt wurden. Die gleichzeitig gegen die besetzten Höhen vordringenden deutschen und slowakischen Truppen zerstörten den Widerstand der Bolschewisten, obgleich diese ihr von langer Hand zur Verteidigung ausgebauten Stellungen mit ausgedehnten Minenfeldern und Drahtverhauen verkräftigt hatten. Weitere deutsche Kampfgruppen durchstießen ein mit zahllosen Widerstandsnestern gesichertes Gelände und trugen den Angriff über einen Bahnhof hinaus zu einem Berggipfel vor, wo sie zur Zeit ebenfalls in harten, jedoch erfolgreichen Kämpfen um starke Bunkerstellungen stehen. Auch die im Hochgebirge kämpfenden Gebirgstruppen erkämpften feindliche Bergstellungen und Stützpunkte. Bei diesen Kämpfen konnten mehrere feindliche Kräftegruppen von ihren Verbindungen abgeschnitten werden. Vergeblich versuchten sich die Bolschewisten aus der Einklammerung zu befreien. Die Kämpfe in dem fast undurchdringlichen, von reißenden Bewässern durchschnittenen Gebirge stellen immer von neuem höchste Anforderungen an die deutschen Gebirgsjäger.

Im Raum von Tuapse hatten in diesen Tagen deutsche Infanteristen mehrere Höhenstellungen sowie ein festungsartig ausgebautes Fabriksgebäude gestürmt. Die Bolschewisten versuchten in verzweifelten Gegenangriffen die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen. Am 30. September war der Feind vor Mitternacht bis zum Morgengrauen seine Bataillone in den Kampf. Vergeblich belegten Feldartillerie, Schiffsgeschütze und Küstenbatterien des Feindes die deutschen Stellungen mit schwerem Feuer. In erbitterten Nachkämpfen brachen alle Angriffe der Bolschewisten zusammen.

Auch am Terek dringen die deutschen Truppen weiter vor. Panzerverbände durchbrachen eine stark besetzte Verteidigungsstellung der Bolschewisten. Die in diesem Frontabschnitt eingesezte deutsche Infanterie gewann in schweren Waldkämpfen um einen beherrschenden Höhenkamm weiter an Boden.

Am 30. September gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und südlich des Terek drangen deutsche Truppen in harten Angriffskämpfen weiter vor.

In Stalingrad wurden neue Abschnitte des nördlichen Stadtgebietes gestürmt. Bei vergeblichen Entlastungsangriffen verlor der Feind 34 Panzer.

An der Don-Front wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere Überseeverstöße der Sowjets ab. Ungarische Truppen warfen eine feindliche Kräftegruppe im Gegenangriff zurück.

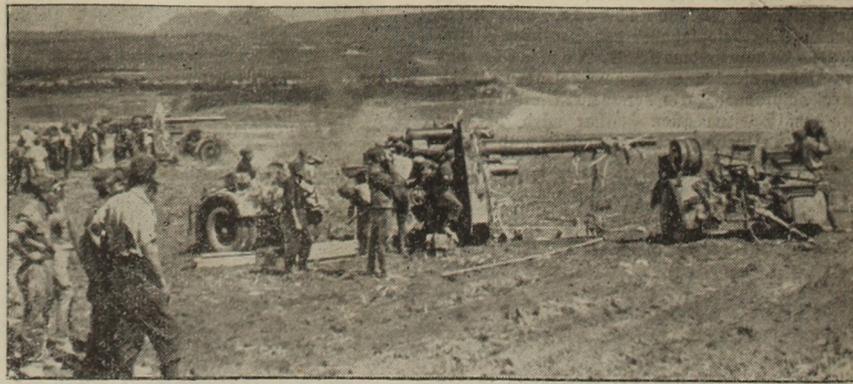
Im Nordabschnitt führten eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes zu Erfolgen. Starke Verbände der deutschen Luftwaffe und kroatische Kampflieger fügten hierbei den Sowjets hohe Verluste zu.

Archangelsk wurde in der vergangenen Nacht erneut bombardiert. Ausgebreitete Brände ließen die gute Wirkung dieses Angriffes erkennen.

In der Zeit vom 15. bis 28. September wurden 816 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen, 131 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 22 durch Verbände des Heeres abgeschossen, 4 erbeutet, 17 weitere am Boden zerstört, so daß die Gesamtverluste 990 Flugzeuge betragen. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 77 eigene Flugzeuge verloren.



Im Nahauflärer über den Kaukasus. Eine Foote-Wulf 189 umkreist den Gipfel des Elbrus. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Kirchoff, Alt., 3.)



Eine schwere Flak-Batterie bei Piatigorsk im Abwehrkampf gegen Erdziele. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Rothkopf, Alt., 3.)

In der letzten Nacht flogen britische Bomber in geringer Zahl in das Gebiet der Ybbs ein. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampflinien führten bei Tageslichtangriffen gegen militärische Ziele an verschiedenen Orten Süd- und Südostenglands mit Erfolg durch.

Aus dem Zeitgeschehen

Der Führer sprach im Berliner Sportpalast zu 12.000 Offizieren und Offiziersanwärtern. Am Montag sprach der Führer auf einem Appell im Sportpalast zu 12.000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offiziersanwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junfern der Waffen-SS. Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Fronttruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten. In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schlachtfeld unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegeszuversicht und seinem selbstlosen Vertrauen in die überlegene Kampfraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab. Der Reichsmarschall ließ den Appell ausklingen mit einem von den jungen Soldaten begeistert aufgenommenen „Siegeheil!“ auf den Führer.



Kampf in über 4000 Meter Höhe. Von unseren Gebirgsjägern im Kaukasus wird Außerordentliches verlangt. Die Bolschewisten haben jede Verteidigungsmöglichkeit ausgenutzt und ihr Widerstand kann nur in entbehrungsreichen Kämpfen gebrochen werden. Die höchste MG-Stellung im Kaukasus. Immer feuerbereit steht das MG. 4350 Meter hoch auf einer Felszanzel.

Überfälle kommunistischer Banden in Bosnien. Die immer ernster werdende Lage der Bolschewisten an der Ostfront veranlaßt ihre kommunistischen Gesinnungsgenossen im bosnischen Raum zu neuen Überfällen und Sabotageversuchen, die an der Wachsamkeit der deutschen Sicherungskräfte scheitern. So plünderten auch in der vergangenen Woche kommunistische Banden einzelne Gehöfte, überfielen abgelegene Dörfer und verschleppten die Einwohner. Wo die Banden auf Widerstand stießen, flüchteten sie in die Wälder. Sie wurden in ihren Schlupfwinkeln aufgetrieben und vernichtet. Strikale Überfälle auf Eisenbahnstrecken und Brücken wurden rechtzeitig erkannt und verhindert. Einige Anstifter dieser Sabotageakte, deren Verbindung mit dem britischen Geheimdienst nachgewiesen wurde, konnten festgenommen werden. Die einzelnen Säuberungsaktionen schreiten in den verschiedenen Gebieten planmäßig fort.



Auch hier gab es wieder Klattrefeser. Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Teige und seine kampferprobte Besatzung kamen, wie schon so oft, trotz der Klattrefeser glücklich vom Feindflug zurück.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

1000. Panzerabshuß einer alpenländischen Panzerdivision. Eine alpenländische Panzerdivision, die sich vorwiegend aus Wiener Soldaten zusammensetzt, schloß nordwestlich Medbn am 24. September ihren tausendsten feindlichen Panzerkampfwagen seit Beginn des Ostfeldzuges ab. Ein Beweis für die tüchtige Entschlossenheit und vorbildliche Tapferkeit dieser Panzerdivision ist die Tatsache, daß diese Division 17 Ritterkreuzträger und einen Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu den ihren zählt.

Stabsführer Mödel in Niederdonau. In Begleitung von Gebietsführer Budäus und des Führers des Gebietes Niederdonau, Hauptmannführer Kradt-Semler, stattete Stabsführer Mödel der Führerschule Sighendorf einen Besuch ab. Dort sind zur Zeit die Leiter und Leiterinnen der Gebietsführerschulen der Hitlerjugend und des BDM. aus dem ganzen Reich versammelt. Stabsführer Mödel sprach über die Maßnahmen zum Kriegseinsatz der deutschen Jugend, die Kinderlandverschickung und die Arbeit der Hitlerjugend im Rahmen der Erntehilfe. Eine Aussprache über die kommende Winterarbeit vereinte den Stabsführer längere Zeit mit den Schulleitern und Leiterinnen. Abschließend beichtigte Stabsführer Mödel einen zum Landdienstlehrling vorgezeichneten Betrieb.

Wechsel in der Führung der SA-Gruppe Donau. Der Führer als Oberster SA-Führer hat den bisherigen Führer der SA-Gruppe Donau, SA-Obergruppenführer Hermann Reischner, unter Berufung in den Stab der Obersten SA-Führung zum Inspekteur der Nachrichten-SA. des gesamten Reichsgebietes ernannt. Zum Führer der SA-Gruppe Donau ernannte der Führer den SA-Obergruppenführer Wilhelm Freiherr von Schorlemer. Der bisherige Stabsführer der SA-Gruppe Donau, SA-Gruppenführer Wilhelm Dittler, wurde zum Führer der SA-Gruppe Alpenland ernannt.

731.324 RM. in Niederdonau gesammelt. Die erste Reichsstraßensammlung am 19. und 20. September wies ein Ergebnis von 731.324 Reichsmark auf, die Durchschnittsquote beträgt 41.65 Rpf. Es ist eine Steigerung von 39 Prozent gegenüber derselben Sammlung vom Vorjahr zu verzeichnen. An erster Stelle steht der Kreis Korneuburg mit RM. 32.325.79 und einer Kopfquote von 77.68 Rpf. An zweiter Stelle der Kreis Lilienfeld mit Reichsmark 15.799.— und einer Kopfquote von 50.58 Rpf. An dritter Stelle der Kreis Amstetten mit RM. 42.000.— und einer Kopfquote von 45.75 Rpf. An vierter Stelle der Kreis Scheibbs mit RM. 14.800.— und einer Kopfquote von 41.89 Rpf. Am fünfter Stelle der Kreis St. Pölten mit RM. 55.000.— und einer Kopfquote von 41.14 Rpf. Das Gesamtergebnis vom Vorjahr betrug bei der 1. Straßensammlung 530.606 Reichsmark.

NSDAP

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt

Für die Dauer der Abwesenheit des Zellleiters Pg. Josef Wigner übernimmt Pg. Gottfried Hartner die Führung der Zelle 2 (Ybbssturm). Pg. Franz Rosenblatt übernimmt i. B. die Leitung des Blattes 03 der Zelle 12 (Paternal). Umstellung in Zelle 9 (Unter der Burg): Block 01 Pg. Anton Enge Isberger, Block 03 Pg. Josef Kögler, Block 02 übernimmt i. B. Pg. Josef Freudenthaler.

Erntedankfest

Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs-Stadt veranstaltete am Sonntag den 4. ds. auf dem Dorplatz in Windhag ein Erntedankfest. Der Beginn ist für 3 Uhr angelegt.

Aufnahmefeier der NSDAP.

Sonntag den 27. v. M. wurde im Kinosaal in feierlicher Form die Übernahme der Jugend der Ortsgruppen Waidhofen-Stadt, Land und Zell in die Partei durchgeführt. Nach Einzug der Parteiführer lang die Jugend ein Lied, worauf Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner den gefallenen Helden der Bewegung und des Krieges Worte des Gedankens widmete. Der Sprecher der Jugend Schendl sprach nun Führerworte, worauf der Gefolgschaftsführer der HJ, Ernst König die aus HJ und BDM. in die Partei Eintretenden des Geburtsjahrganges 1924 verabschiedete, sie an ihre Pflichten erinnerte und aufforderte, auch weiterhin den an sie gestellten Anforderungen mit Begeisterung Folge zu leisten. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Zinner sprach hierauf als Hoheitsträger zur Jugend über den Pflichtentwurf und die Betätigung der Jugend in der Partei, nahm den Neueintretenden das Bekenntnis zur Partei ab, das durch Handschlag bekräftigt wurde. Frauenschaftsleiterin Pgn. Laura Kunze sprach sodann zu den aus dem BDM. in die NS-Frauenschaft übertretenden Mädeln über die Pflichten der deutschen Frau und übergab sie in die Obhut der Jungmädelführerin. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation wurde die stimmungsvolle Veranstaltung geschlossen. Fanfaren des DJ. und ein Bläserquartett sorgten für würdevolle musikalische Umrahmung der Feier, der außer den Politischen Leitern auch Vertreter der Gliederungen, des RAD. sowie der öffentlichen Ämter und Behörden beiwohnten.

Hitlerjugend als Spielzeuglieferant

Das Führerinnenkorps des Bundes deutscher Mädel in der Hitlerjugend des Gebietes Niederdonau hatte sich in der vergangenen Woche

unter der Leitung der Mädelführerin des Gebietes Hauptmädelführerin Hilbe Ernsthofer in der Kreisbildungsburg Waidhofen a. d. Ybbs zu einem mehrtägigen Schulungslager, das mit dem 26. v. M. zu Ende ging, zusammengefunden. In diesem Lager wurden die Arbeitsrichtlinien für das kommende Winterhalbjahr in Arbeitsgemeinschaften ausgearbeitet und festgelegt. Diese Arbeit wird, wie auch im Sommerhalbjahr, im Zeichen des Kriegseinsatzes der Mädel stehen. In größerem Umfang als im vergangenen Winter wird in diesem Jahr die Herstellung von Spielzeug von der Hitlerjugend übernommen. So fertigten auch die Führerinnen im Laufe des Lagers unter Leitung der Werkreferentin des Gebietes verschiedenes Spielzeug an, das als Musterbeispiel für die Einheitsarbeit seine Anwendung findet. Ein froher Abend mit Laienspiel und Liedern in den Böhlerwerken beschloß das Schulungslager.

Vom SA-Sturm 14/3 10

Anlässlich der SA-Wehrwettkämpfe trat auch der Waidhofener SA-Sturm 14/3 10 mit einigen Gruppen an. Unter Führung des Sturmführers Fünneger führten die SA-Männer nach St. Pölten, wo die Wehrwettkämpfe stattfanden. Eine unserer Gruppen, die zum Wehrwettkampf 4 antrat, konnte sich eine Siegerurkunde holen. Dieser Wettkampf bestand aus einem Gepädemarsch von St. Pölten nach Wilhelmsburg und zurück. Während des Marsches auf dem die Füße besonders in Anspruch nehmenden Asphalt waren noch ein paar besondere Aufgaben zu lösen. Hernach kam ein Schießdienst und dann nach einer Pause der 75-Meter-Hindernis-Lauf mit anschließendem Handgranatenzielwurf. Trotz Ermüdung ging

der Lauf glatt und mit gutem Zeitergebnis vonstatten. Freudig konnte am Schluß der Siegerehrung der Mannschaftenführer Truppführer Wigner, der die Wehrkampfgruppe 4, bestehend aus den Männern Schütz, Gottsbacher, Derfler, Wedl, Maurer und Merklinger, führte, dem Sturmführer die verliehene Siegerurkunde für den Sturm 14/3 10 übergeben. So hat dieser als einziger in der Standarte 3 10 einen Preis errungen. Die Männer des Sturmes 14/3 10 aber werden weiter in vorbildlichem SA-Geist und Kameradschaft die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen, wie es der Führer wünscht.

Lehrerschaft des Kreises Amstetten 5177 Tage im Ferieneinjah

Aber den Einjahwillen der Lehrerschaft des Kreises Amstetten während der heurigen Ferien gibt die nachfolgende Zusammenstellung einen bereiten Aufschluß. Danach wurden 565 Tage zum Besuche von Fortbildungskursen und Lehrgängen verwendet. 877 Tage wirkte die Lehrerschaft in ehrenamtlicher Mitarbeit in der NSDAP, deren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden. Der Einjah bei Arbeiten in den Gemeinde- und Marktgemeinden des Kreises betrug 661 Tage. Für die Neuaufstellung der Lehrer- und Schülerbüchereien, Überholung der Lehrmittelsammlungen und Vervollständigungsarbeiten in den Schulen wurden 1066 Tage aufgebracht. In 1123 Tagen wurde Erntehilfe geleistet. Die vielfältigen Arbeiten mit der Heilkräutersammlung erforderten einen 389tägigen Einjah. Im Luftschutz, DRK, Zaubereinsatz u. a. wirkten unsere Lehrer und Lehrerinnen zur Zeit der Ferien 496 Tage. Dies ergibt einen Gesamteinjah von 5177 Tagen. J. Adl.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Auszeichnungen. Gefreiter Otto Löffler und Unteroffizier Karl Paugger wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Männerturnen. Trotz der schweren Kriegszeit, die unsere männliche Jugend auf den Kampfplatz rief, bemühte sich der Ortsbeauftragte des NSRL, Stadtarzt Dr. Karl Josef Tritsch, einen regelmäßigen Turnbetrieb für Männer wieder einzurichten und wird am Mittwoch den 7. Oktober mit dem Männerturnen begonnen. Regelmäßig finden nun jeden Mittwoch Turnabende statt mit dem Beginn um Punkt 8 Uhr abends. Alle ehemaligen Turner des Turnvereines „Lühow“, Angehörige der Formationen und neue Freunde der deutschen Turnerei sind hierzu eingeladen.

NS-Fliegerkorps, Trupp 2-3/116 Waidhofen a. d. Ybbs. Das NS-Fliegerkorps unterhält schon seit zwei Jahren in unserer Stadt zur vorläufigen Ausbildung der zukünftigen Flugzeugführer und Junfer der Luftwaffe eine Junkerausstellung. Durch das immer größer werdende Interesse unserer wehrfähigen Jugend, die Kenntnisse des Junkers rechtzeitig zu erlernen, ist der Bedarf an Geräten und Apparaten entsprechend gewachsen. Es fehlt der Funkstelle an Kopfhörern, weshalb an die Bevölkerung von Waidhofen mit der Bitte herangetreten wird, der Funkstelle Kopfhörer von alten Radiogeräten, die sicherlich noch da und dort als überflüssiges Wohnungsinventar herumliegen dürften, zu überlassen. Die Kopfhörer wären dem Funkwart NSFK-Rottenführer Ing. Leopold Sonnleitner, Gauwerk Waidhofen, zu übergeben. Für die Überlassung solcher Kopfhörer sei schon jetzt den Spendern der beste Dank ausgesprochen.

Nicht ungeduldet werden, wenn die Feldpost einmal ausbleibt. Traf ich da neulich eine gute Bekannte, deren Gatte schon seit Anfang des Krieges im Felde steht und der nun seit dem letzten, längere Zeit zurückliegenden Urlaub nichts mehr von sich hören ließ. Sie ist sonst eine tapferere, wirklichkeitsnahe Frau und Mutter mehrerer Kinder, die das Herz auf dem rechten Fleck hat und die Aufgaben des Alltags nach jeder Richtung hin zu meistern sucht. Aber das Warten hatte wohl zu sehr an ihren Nerven gezerrt, denn ihr sonst ausgeglichenes Wesen war einer inneren Unruhe gewichen, die auch durch ihre Worte hindurchklang. Als ich sie nun darauf aufmerksam machte, daß doch bei der starken Überlastung der Feldpost und den schwierigen Transportverhältnissen in Feindesland unausbleibliche Verzögerungen nicht zu vermeiden wären, entgegnete sie mir: „Das habe ich mir natürlich selbst schon gesagt. Aber immerhin bin ich doch in Unruhe, wenn so lange kein Lebenszeichen von meinem Mann eintrifft.“ So oder ähnlich sprechen viele Frauen in gleicher Lage. Aber alles Grübeln und Bangen und ungeduldige Warten nützt nichts, sondern untergräbt nur die gute, hoffnungsvolle Stimmung und bringt das seelische Gleichgewicht ins Schwanken. Sie trüben sich dadurch selbst den klaren Blick, so daß sie die Dinge nicht mehr mit der nötigen Schärfe zu erkennen vermögen. Erst wenn dann der sehnlich erwartete Feldpostbrief endlich ankommt, aus dem sie dann die Ursache des längeren Aus-

bleibens ersehen, fällt der trübe Schleier von ihren Augen, die nun wieder hoffnungsfroh in die Zukunft blicken. Und die zuversichtliche Stimmung, die sie wieder erfüllt, klingt dann aus den Zeilen heraus, die sie an den rechten, dem ihr Sorgen galt. Solche zuversichtlichen Briefe aber sind den Kämpfern an der Front die beste Herzkostung und „eine Medizin für die Seele“, wie ein Kriegsberichterstatter einmal sehr treffend sagte. Und welche Frau möchte nicht, daß ihre Briefe als solche wirken? Schon aus diesem Grunde sollte sie alle Zweifel und Sorgen, alles Bangen und Grübeln nicht aufkommen lassen, wenn die sehnlich erwarteten Zeilen aus dem Felde längere Zeit ausbleiben. Nur zu leicht schleichen sich die Befürchtungen und trüben Stimmungen mit in die Briefe ein, die sie an den an der Front weisenden Lebensgefährten richten, der wohl die daraus sprechende Sorge verstehen kann, aber dem es doch lieber wäre, wenn seine Lebenskameradin daheim alle trüben Stimmungen tapfer niederkämpfen würde.

Todesfälle. Ganz unerwartet ist am Montag den 28. v. M. die hiesige Spenglermeistergattin Frau Anna Blachko, erst 59 Jahre alt, plötzlich verschieden. Ein Leben voll treuer Pflichterfüllung und sorgender Liebe für die Ihren hat reich seinen Abschluß gefunden und einen großen Familientreis trauernd zurückgelassen. Die Verewigte wurde am Donnerstag den 1. ds. nach Steyr überführt und ihrem Wunsch gemäß im dortigen Krematorium den Flammen übergeben. — Sonntag den 27. v. M. verschied nach langem schwerem Leiden Herr Moritz März, Sensenschmied, im 67. Lebensjahre. — Im hohen Alter von 89 Jahren ist am 26. v. M. Frau Maria Krebs, Private, Unterer Stadtplatz 30, verstorben.

Wieder ein 500-Reichsmark-Treffeser. Beim Glücksmann der Reichslotterie wurde neuerlich ein Los mit einem 500-Reichsmark-Treffeser gezogen. Die glückliche Gewinnerin war diesmal ein Pflichtjahrmädchen.

Das Jahr rundet sich. Wenn der Oktober — auch Gilbhart oder Weinmonat genannt — ins Land zieht, befinden wir uns in der Natur meist schon mitten im Herbst. Am Morgen und am Abend können schon Nebel, die ersten Vorstöße der kommenden winterlichen Zeit, über die Gefilde streifen und es raschelt in den sich verfärbenden Baumkronen. Die leuchtenden hellen und frohen Farben in den Wäldern werden in den Oktobertagen immer mehr verdrängt vom Braun und Grau und vom wellen Gelb. Sommermilde kommt Blatt um Blatt vergibt ins Gleiten und Fallen. Der Sonne Kraft wird schwächer und auch ihr Glanz läßt nach. In den Wäldern wird die friedliche Stille der Natur durch das Anallen der Büchsen der Jäger zerrissen. Der Oktober ist auch der Weinmonat. Da werden in den Weinbergen unserer Gauen die Trauben gerntet und gekeltert. Für das Landvolk schafft dieser Monat neue Arbeit, denn dem Boden muß die letzte Winterfaat anvertraut werden. Im Oktober ist die Witterung meist recht unbeständig. Nach alten Bauernregeln soll ein sonniger Herbst der baldigen Eintritt des Winters verkünden, denn: „Ist im Oktober das Wetter hell, so bringt es her den Winter schnell; zeigt sich aber im Oktober schon Frost und Wind, wird Jänner und Hornung gelind.“ — Dann

heißt es noch: „Sicht das Laub in den Bäumen fest, sich strenger Winter erwarten läßt.“ — „Wandert die Feldmaus nach dem Haus, bleibt der Frost nicht lange aus.“ „Nichts kann mehr vor Raupen schützen, als wenn der Oktober erschein mit Pflügen.“ „Mengt der Oktober sich in den Winter, so ist dann dieser um so gelinder.“ „Kriechen die Eichhörnchen bald zum Nest, wird das Wetter hart und fest.“ „Dobberhimmel voller Stern — hat warme Ofen gern.“

Die Vögel ziehen wieder südwärts. Mag uns auch manchmal die Sonne mit beinahe noch sommerlicher Wärme den nahenden Herbst vergessen machen, die Natur zeigt uns den Wechsel der Jahreszeiten jeden Tag immer deutlicher an. Nicht nur die Landschaft hat sich gewandelt und ist im Begriffe, das grüne Kleid des Sommers mit dem gelb-roten des Herbstes zu vertauschen, auch das lustige Vogelgezwitscher in Wald und Feld verstummt immer mehr. Entweder haben die kleinen Sänger bereits ihre große Reise nach dem Süden, wo sie die kalten Monate des Winters verleben, angetreten oder sie formieren sich in großen Schwärmen zu den letzten Flugübungen. Noch ist dieser geheimnisvolle, sich jährlich wiederholende Vogelzug in seinen letzten Einzelheiten nicht erforscht. Jedoch die Angaben, die uns bisher hierüber vorliegen, erwecken immer wieder unsere Bewunderung und erregen unseren Respekt für die gewaltigen Flugleistungen unserer Vögel. In welcher großen Schwärmen sie sich dabei zusammenschließen und mit welcher sicherer Instinkt sie beinahe alle gleichzeitig ihre Reise antreten, davon zeugt ein Bericht der Vogelwarte auf Helgoland, der allein in einer Septembernacht im Jahre 1926 75.000 über Helgoland hinwegziehende Singvögel beobachtet konnte. Die Wandergeschwindigkeit der einzelnen Vogelarten ist natürlich je nach Größe verschieden, jedoch ist sie selbst bei den kleinsten Singvögeln noch recht beachtenswert. So legt ein Storch auf dem Herbstzug täglich durchschnittlich eine Strecke von 120 bis 200 Kilometer zurück, während unsere kleinen Singvögel nur eine tägliche Strecke von 40 bis 70 Kilometer zurücklegen. Doch auch hierunter gibt es rühmliche Ausnahmen und manche Vogelarten — so klein sie auch sein mögen — übertreffen z. B. den Storch bei weitem an Ausdauer und Fluggeschwindigkeit. Die Schnepfe schafft, um nur ein besonders leuchtendes Beispiel zu nennen, 400 bis 500 Kilometer am Tage. Wahre Rekordleistungen bei ihren jährlichen Vogelzügen vollbringen jedoch die Rotschwanzwürger. Sie überfliegen in 11 bis 12 Stunden das Meer zwischen Japan und China, was ungefähr einer Strecke von 700 bis 800 Kilometer entspricht. Sie werden nur noch von den Goldregenpfeifern übertroffen, die in rund 30 Stunden die rund 3000 Kilometer lange Strecke zwischen den Aleuten und den Hawaii-Inseln zurücklegen, was also einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer gleichkommt. Wie übermächtig muß doch der Drang dieser kleinen Vögel nach der Wärme, nach dem Süden sein, um sie jährlich zu solchen Anstrengungen zu bewegen, ganz abgesehen von den mannigfachen Gefahren, denen sie sich dabei aussetzen. Hoffen wir, daß sie diese lange und beschwerliche Reise glücklich überleben und im nächsten Jahr alle wohlbehalten zu uns zurückkehren mögen.

UNTERZELL

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen a. d. Ybbs schloß am 25. September Unteroffizier Otto Bollmar mit Frl. Marianne Piringer, Kanzeihilfskraft, Tochter des Zementwarenerzeugers Herrn Anton Piringer, Unterzell, den Bund fürs Leben.

WINDHAG

Geboren wurde am 21. September ein Mädchen Maria des Ehepaares Friedrich und Katharina Hintzeiner, Bauer in Rottle Schilchermühle 23.

Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Geburt. Dem Ehepaar Franz und Josefine Walačovits, Umsiedler, Reichenauerhof, wurde am 22. v. M. ein Knabe Franz geboren.

Trauungen. Vor dem Waidhofener Standesamt wurden getraut: Am 27. v. M. Herr Franz Jez, Reichsbahner aus Wien 23, Schwchat, Michhof 12, mit Frl. Hermine Mertinger, Haushalt, 1. Krailhofrotte 27. Am 28. v. M. Herr Johann Frühwald, Bauer, Kammerhofrotte 22, mit Frl. Maria Hafelmayr, ebendort. Am gleichen Tag Herr Eduard Schneberger, Landarbeiter aus Maria-Neustift Nr. 1, und Fr. Theresia Kleiner, Bäuerin, Kammerhofrotte 30.

BöHLERWERK A. D. YBBS

Feierstunde der NSDAP. Markante Lebensabschnitte aus dem Geschehen eines ganzen Volkes als auch aus dem Leben des einzelnen Menschen bilden in vielen Fällen den Anlaß zur sinnvollen Festhaltung dieses Geschehens nach außenhin in Form einer Feierrgestaltung. Wenn daher die NSDAP. in Würdigung ihrer Veranstaltungen mit Feiern vor

das Volk tritt, so macht sie dies nicht aus rein propagandistischen Gründen, sondern sie will mit den einzelnen Feierrgestaltungen den Teilnehmern etwas mitgeben fürs Leben; es soll in den Menschen ein nachhaltiger Eindruck von dem Erleben der Feiertunde und von dem tieferen Sinn derselben verbleiben. Es war daher naheliegend, daß unsere Ortsgruppenleitung die Überführung der jungen Volksgenossen aus H.S. und BDM. in die Partei oder deren Gliederungen in entsprechender würdiger Form veranstaltete, bildet doch dieser An-

Stellv. Gauleiter Gerland bei den Bauern des Alpenvorlandes

Am Sonntag weihte Stellv. Gauleiter Gerland im Kreise Amstetten, wo er hart an der Gaugrenze von Steyr bei einer Bauernversammlung sprach und an einer Feier des Landesvolkes teilnahm, die den kommenden Tag des Erntedankes in Niederdonau einleitete. Der Stellv. Gauleiter gab ein Bild des Schicksalskampfes, den unser Volk führt, wobei er eindringlich die Pflichten und Aufgaben der Heimat in diesem Ringen vor Augen stellte. Mit unserem Volke geht es erst wiederum aufwärts, seit seine Uneinigkeit und Zerissenheit beseitigt sind und der Grundgedanke zum Durchbruch gelangte, daß nur die Arbeit eine Daseinsberechtigung gibt. Das deutsche Volk hat bisher auf so engem Raume gelebt und seine Arbeitskraft nicht voll ansetzen können. Durch die jegliche Auseinandersetzung aber wird nicht nur der Krieg an sich auf Jahrhunderte in Europa ausgerottet, sondern auch die Plattform für eine ungestörte Entwicklung Deutschlands gewonnen, die selbst die kühnsten Träume noch übertreffen wird. Der Stellv. Gauleiter schloß unter großem Beifall mit der Aufforderung, niemals in der Arbeit zu erlahmen, stets an das Vorbild der Front zu denken, nicht

laß einen Markstein im Leben des jungen deutschen Menschen. Nach dem Fahnenmarsch in das sinnvoll geschmückte Werkheim und nach einem gemeinsamen Lied sprach Schulungsleiter P. Bracht über „Das politische Soldatenleben“, daran schloß sich eine Heldenerhebung. Der Musikzug der Böhler-Ybbstalwerke intonierte hierauf die Feiertunde aus „Spühenie in Aulis“. Der Gefolgschaftsführer der H.S. verabschiedete sodann seine jungen Kameraden und Kameradinnen unter Meldung an den Ortsgruppenleiter, welcher in eindringlichen

wankelmütig zu werden und dem Führer jederzeit die Treue zu bewahren, damit sich die Anwartschaft des deutschen Volkes auf ein besseres Dasein im vollen Umfange erfülle. Am Nachmittag entwickelte sich in dem nahen hochgelegenen Kürnberg ein ländliches Fest, das die Freude und Dankbarkeit der Bauernschaft über den Erntedank des heurigen Jahres zum Ausdruck brachte. Aus der Umgebung war viel Landvolk zusammengekömmt, um sich entweder am Festzug zu beteiligen oder der Erntedankfeier auf der Festwiese beizuwohnen. Stellv. Gauleiter Gerland dankte den Bauern und Bäuerinnen, Landarbeitern und Landarbeiterinnen für ihre unverdrossene Arbeit und Pflichttreue. Bauernarbeit und Bauernfleiß hilft unsere Volksgemeinschaft erhalten und die Front stärken, die im Kampfe gegen unsere Feinde steht. Heute gilt es, alle Kräfte einzusetzen, ebenso aber wissen wir, daß nach diesem Kriege vor allem den überlasteten Bäuerinnen und Landarbeiterinnen ihre harte Arbeit durch den Großeinsatz von Landmaschinen, die Ausweitung der Elektrizitätsversorgung und andere Maßnahmen der Dorfaufrüstung erleichtert werden muß.

Der Amstettner Kreis erzeugt 3250 Waggon Obst

Der im Herzen des Mostviertels gelegene Kreis Amstetten ist das weitaus obstbaumreichste Gebiet von Niederdonau und zählt zu den obstreichsten Kreisen des Reiches. Aufschlußreich ist ein Blick in die Obstbaumstatistik der Landesbauernschaft Donauland. Darnach standen im Jahre 1938 in Niederdonau 3.356.688 Äpfel und 2.189.669 Birnbäume, um nur die wichtigsten Sorten zu nennen. Im Kreis Amstetten befanden sich zu dieser Zeit 510.049 Äpfel und 484.782 Birnbäume. In der obstbaumreichsten Gemeinde des Kreises, in Haag-Land, wurden 46.037 Äpfel und 33.778 Birnbäume gezählt, die Kreisstadt Amstetten wies 13.657 Äpfel- und 10.841 Birnbäume auf. Seither wurden mit Hilfe der Kreisbauernschaft 17.000 Obstbäume im Kreisgebiet neu gepflanzt. Außerdem wurden im Vorjahre im Kreis Amstetten 48 Hektar Feldobstanlagen mit Spindelbuschbäumen angelegt, deren Bestand auf 300.000 gesteigert werden soll. Das Jahr 1942 brachte einen unerhörten Obstreichtum. Manger Bauer erntet 20.000 Kilogramm Obst und mehr, Bäume mit 500 Kilogramm Ertragnis sind keine Seltenheit. In Kollmiberg z. B. wurde durch einen starken Sturm vor dem Hause „Maier im Hof“ ein schöner Apfelbaum geknickt und ist nur mit einem schmalen Rindenstück mit dem Stamm noch verbunden. Der Besitzer ließ den reichtragenden Baum stehen und die Äpfel reifen trotzdem heran und so ergab diese Baumruine immerhin noch über 100 Kilogramm Äpfel. Die heurige Gesamternte des Kreises wird auf 3250 Waggon geschätzt, 70 Prozent davon sind Wirtschaftsobstsorten zur Bereitung von Gär- und Süßmost. Rechnet man einen Waggon zu rund 12 Meter Länge, so würde die Gesamternte des Kreises einen 39 Kilometer langen Lastzug füllen, also einen Riesenzug mitten durch das ganze Kreisgebiet, dessen Lokomotive gerade in St. Valentin anläme, während der letzte Waggon aus dem Amstettner Bahnhof ausfähre!

33 Stellen im Kreise sind beauftragt, das gelieferte Obst einzulagern und für den Weitertransport zu sammeln. Die drei Großmostereien des Kreises erzeugen zusammen 17.000 Eimer Gärmost. Geschult durch viele Vorträge der Kreisbauernschaft Amstetten, insbesondere bemüht sich hier die Kreisbäuerin Pgn. Wenk, bereiten die Bäuerinnen des Kreises heuer bereits 100.000 Liter Süßmost. Die Verwertung der Preßrückstände, der Trester, liefert als wichtigen Rohstoff zwei Arten von Bektinen. Natürlich fällt der Obstsegen nicht mühelos in den Schoß der Bestzer, vielmehr hängt viel Schweiß und Arbeit an der Erhaltung und Pflege der Obstbäume. Schon die Schädlingsbekämpfung erfordert einen bedeutenden Arbeitseinsatz. Mit Unterstützung der Landesbauernschaft Donauland wurden im Kreise Amstetten 9 Obstbaum-Motorsprizen und 126 Rüdendispensen eingesetzt, die von den Ortsbauernschaften gegen eine billige Leihgebühr

vergeben wurden. Im Jahre 1939 wurden 17 Waggon Sprizmittel, 300 Kilogramm Kupfervitriol, 600 Kilogramm Kupferpräparate und 12.000 Kilogramm Raupenleim im Kreise Amstetten verbraucht. Im heurigen Jahre schulden Fachkräfte der Kreisbauernschaft Amstetten in 27 Obstbaukurien und 14 Fildmoorfürbrungen 1696 Teilnehmer, in 69 Kurien zur Bekämpfung der Bühlmaus 3830 Teilnehmer und in 45 Gemüsebauvorträgen 2325 Teilnehmer aus der bäuerlichen Bevölkerung. All diese Maßnahmen bewirkten, daß der Kreis nahezu rein von Obstbaumschädlingen ist. Auch die bäuerliche Gemüseerzeugung läuft im Kreis vielversprechend an, besonders unterstützt durch den Landrat Amstetten. Heuer wurden 2.800.000 Gemüsepflanzen auf 238 Hektar bäuerlicher Gemüseflächen des Kreises gesetzt. Die heurige Gemüseernte versorgte das Kreisgebiet und außerdem konnten 125 Waggon Gemüse verhandelt werden. Die zwischen 7. und 14. November in Amstetten von der Kreisbauernschaft geplante Obst- und Mostausstellung soll eine stolze Leistungsschau werden und jedem Volksgenossen vor Augen führen, daß der deutsche Bauer voll und ganz seine Pflicht erfüllt!

Was gibt es bei der Fleischration doppelt und vierfach?

Gegenüber Unklarheiten, die bei den Verbrauchern über den Anspruch auf doppelte und vierfache Abgabe bestimmter Fleischarten bestehen, ist folgendes festzustellen: Die jüngste Neufassung der entsprechenden Anweisungen der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat vorgeschrieben, daß „Eisbeine und Spizbeine in einem Stück“ in die Reihe der doppelte zu liefernden Sorten gehören. Die doppelte Menge ist nach der geltenden Regelung bei folgenden Fleischwaren abzugeben: Schweineköpfe mit Ohr ohne Fettbade, Eisbein (Dackbein) mit Spizbein in einem Stück, Kalbschäzen, Kalbsköpfe, gebrüht, ganze Geflügel, Rinderschwänze, Lungen, Euter, Hirt, Herz, Milz, Knochenauspflüsch, Schweinemagen, Schwarten; ferner wird die doppelte Menge auf Fleischmarken abgegeben bei Ochsenmaulsalat, Koniumfülle und Innereienfülle. Die vierfache Menge steht zu bei Rinderköpfen, Kalbsköpfen, Schafsköpfen, Spizbeinen, Ochsenmäulern, Kalbschwänzen, Panjen (Fled gebrüht), Schweineschwänzen, Schweineohren, Sehnen, Fleschen, Fleischsalat, Schweinekammmknochen, Rüdgratknöchen, Bauchrippen (ausgeschält) und Rindermarkknöchen. Die Abgabe von Leber, Nieren und Zungen erfolgt dagegen nur in einfacher Menge entsprechend den Gewichtsangaben auf den Fleischmarken.

Worten zu ihnen über das Werden der Partei und über die Pflichten des Parteigenossen sprach. Hier bildete dann den Höhepunkt der Feier die Überreichung des Parteibüchchens an die jungen Männer. Der Gruß an den Führer und die Wieder der Nation beschloßen die überaus würdig gehaltene Feier. Den jungen Männern und Frauen mag das Herz höher schlagen in der Erkenntnis, die schönste, aber auch schwerste Zeit unseres Volkes in ihrer Blütezeit erleben zu dürfen und jetzt erst recht ihren ganzen persönlichen Einsatz unserem Siege zur Verfügung stellen zu können. Sie mögen sich den alten, aber immer wieder richtigen Spruch zum Geleitwort machen: „Deutsch sein, heißt Kämpfer sein!“

Kochkurs der NS-Frauenchaft. Ein altes abgedroschenes Sprichwort erzählt von einer Liebe, die angeblich durch den Magen geht. Es ist nicht unsere Sache, hier psychiatrische Untersuchungen über die Stichhaltigkeit dieses materialistischen Sprichwortes anzustellen und Statistiken zu erheben, wieviele Ehen wegen des lieben Fraßes unglücklich geworden sind, sondern wir wollen nur feststellen, daß im großen und ganzen ein ganz kleines bißchen Wahrheit dahintersteckt. Wir Männer begrüßen es jedenfalls lebhaft, wenn unsere lieben Frauen trotz der vorhandenen Fähigkeiten als Köchinnen noch etwas dazulernen können. Und so hat es daher alle direkt und indirekt Beteiligten gefreut, als sie vernahmen, daß in Böhlerwert im Rahmen des Mütterbildungskurses eine Kochgemeinschaft veranstaltet wird. Pgn. Gerda Krumm hat den 32 Teilnehmerinnen in 11 Schulungsabenden in der Zeit vom 24. August bis 25. September soviel Schönes und Neues gezeigt, daß ihr höchstes Lob gebührt. Gut doch bei reichlichen und unerschöpflichen Mitteln ist wohl keine besondere Kunst, aber den Tisch richtig zu bestellen mit den uns jetzt zur Verfügung stehenden Lebensmitteln, das kostet wohl oft viel Kopfschmerzen für die Hausfrau und gerade in dieser Hinsicht waren die praktischen und theoretischen Ausführungen von Frau Gerda Krumm von ganz besonderem Wert. Die Krönung des Kurses bildete ein Abschlußabend, bei dem die hiezu eingeladene Betriebsführung der Ybbstalwerke Gelegenheit fand, die erlernten Kochkünste an praktischen Erzeugnissen feststellen zu können. Die mit bescheidenen Mitteln hergestellten Bäckereien fanden ungeteilten Beifall, insbesondere interessierte der improvisierte „Schlagrahm“, der — man glaubt es kaum — lediglich aus Magermilch hergestellt wird. Wir wollen auch nicht vergessen, der Betriebsführung der Böhler-Ybbstalwerke unseren Dank für die kräftige Mithilfe beim Zustandekommen des Kochkurses auszusprechen.

Geboren wurden: In Film Nr. 129 Franz Moser als drittes Kind, in Brudbach Nr. 27 Heinz Kranzler als drittes Kind und in Brudbach Nr. 25 Ingrid Sieger als erstes Kind.

SONNTAGBERG

Geburt. Die Gattin des Gendarmeriewachmeisters Franz Straßer, Frau Christine Straßer, Gleiß 8, wurde am 27. v. M. von einem Töchterchen entbunden. Es erhielt den Namen Christine Elfriede.

HILM-KEMATEN

Der Kaufmann als Propagandist. Am 26. September fand in Hilm-Kematen ein Gemeinschaftsabend der Handelsangehörigen sowie deren Familien und Gefolgschaftsmitglieder statt, der durch seinen Verlauf die bedeutende Stellung des Kaufmannes in der Volksgemeinschaft festlegte. Um würdig geschmückten Saale des Gasthofes Pänlbauer, dessen Stirnseite die Bilder der zehn eingerüdten Handelsangehörigen, darunter eines Gefallenen, schmückten, begrüßte der Ortshandelswalter Pgn. Anton Mittmannsgruber die Gäste, gedachte der an der Front stehenden Gefolgschaftsmitglieder und gab aufschlußreiche Hinweise über den heutigen Kriegseinsatz des Kaufmannes. So betreuen in der Berufsgruppe Einzelhandel in Hilm-Kematen 7 Betriebsführer mit ihrer Gefolgschaft 2945 Verbraucher. Ein Handelsangehöriger besitzt hier durchschnittlich 165 Volksgenossen. Kein Außenstehender kann erweisen, welche Ansumme von Arbeit die Kartenbewirtschaftung dem Kaufmann zuzüglich auferlegt. So liefert Hilm-Kematen allein 2 1/2 Millionen Lebensmittellartenabschnitte in einem Jahre an die Behörde ab. Pgn. Mittmannsgruber sprach sodann über die Aufgabe des Kaufmannes, mit aller Kraft aufklärend auf die Bevölkerung einzuwirken und richtete an die Gefolgschaftsmitglieder den Aufruf zu weiterer treuer Mitarbeit. Nun erinnerte Kreisobmann der DAF. Pgn. Franz Ruzicka an die katastrophale Lage des Einzelhandels vor der Machtergreifung, wo viele Kaufleute durch das Nichtzahlkönnen der Kunden ihre Existenz verloren hatten, und sprach über die Pflicht des Kaufmannes, heute mehr denn je auf dem Posten zu stehen und so sich der eisernen Wacht im Ofen würdig zu erweisen. Durch den Kaufmannsladen geht das ganze Volk. Der Kaufmann ist in erster Linie dazu berufen, als Propagandist gegen die Gerüchtemacher aufzutreten und diese Kreaturen der Bestrafung zuzuführen. Abschließend gab Kreishandelswal-

ter Pg. Moïse Neuhäuser bekannt, daß der Gauleiter dem Einzelhandel den Donnerstag nachmittag für innerbetriebliche Arbeiten freigegeben hat. Dafür werden alle Sonderabmachungen aufgehoben, so daß künftig die verkauflose Zeit allgemein geregelt ist. Der Handel erfüllt heute ebenso wie jeder andere Berufszweig seine Pflicht. Besonders wichtig ist es, daß der Kaufmann als Preisprüfer seine Erfahrung in den Dienst der Preisbildung stellt. Eine besondere Überraschung bot der überaus rührige Ortshandelsleiter Pg. Mitmannsgruber mit einer Dokumentenschau aus vergangener Zeit. Pg. Mitmannsgruber, ein weit bekannter Heimatforscher, der mit unermüdbarem Fleiß eine vielseitige Sammlung von Handschriften, Wiegendrucke, Urbare, Siegel, Münzen, heimatkundlichen Werken u. v. a. zusammengetragen hat, stellte aus seinem Archiv eine eindrucksvolle Schau von Gesetzen über den Handel in vergangener Zeit zusammen. So gab es auch in früheren Jahrhunderten eine Bedarfslenkung, die aus manchen „Circularen der k. k. Landesregierung im Erzherzogtum Österreich unter der Enns“ ersichtlich ist. So wurde z. B. die Einfuhr von Seidenfabrikaten 1799 strengen Bestimmungen unterworfen, 1789 erging ein Ausfuhrverbot von Heu und Stroh. Ebenso wurde die Ausfuhr von Senen und Eisenwaren im Jahre 1794 nach Polen unteragt. Der Verkauf lebenswichtiger Artikel wurde schon 1791 unter Strafe gestellt. Mit Preisbildung befaßte sich u. a. auch die 1816 erlassene „Brotbrotzang“. Die Warenbeförderung regelten die Posttagen des Jahres 1780, in denen auch die Trint- und Schmiergelber genauest verzeichnet sind. „Mit Einbegriff der Schmier“ und „dem Schmierer für sein Bemühen“ lautete die damals übliche Bezeichnung zusätzlicher Fahrkosten, die im heutigen Begriff „Schmiergeld“ eine anrüchige Bedeutung bekommen hat. Mehrere hundert Lebensmittelfakten aus dem Weltkrieg 1914/18 zeigten einerseits, daß die damaligen Mengen weit aus geringer als heute waren und erinnerten andererseits lebhaft daran, daß damals auch mit der Karte ein Bezug von Lebensmitteln zu meist sehr fraglich war. Die Singstar des BDM. Kematen unter der Leitung von Inge Waas, das Schrammelquartett Brandstätter und die heiteren Vorträge des Humoristen Windhager aus Steyr trugen zum schönen Verlauf des Gemeinschaftsabends wesentlich bei. F. Adl.

ALLHARTSBERG

Verwundet. Am 24. August wurde an der Ostfront der Gefreite Moïse Hinterleitner vom Gute Oberbühl verwundet und befindet sich derzeit in einem Feldlazarett. Am 4. September wurde ebenfalls an der Ostfront der Gefreite Josef Brandstätter vom Hause Weg schwer verwundet. Er befindet sich zurzeit in einem Reservelazarett im Altreich.

Vom NS-Reichstriegerbund. Die Kriegerkameradschaft Allhartsberg führt gegenwärtig ein Wettschießen durch, das am 11. Oktober mit der Preisverteilung auf der Schießstätte (Steinfelder) endet.

MAUER-ÖHLING

Ehrung. Der Landrat von Amstetten, Pg. Scherpon, hat am 12. September im Festsaal der Gauanstalt Mauer-Öhling an 31 Beamte und Angestellte der Anstalt, die auf eine 25- bis 38jährige aktive Dienstzeit zurückblicken können, das ihnen vom Führer verliehene silberne Treudenst-Ehrenzeichen in feierlicher Weise überreicht. Namens der Ausgezeichneten dankte der dienstälteste Beamte Inspektor Pg. Albalbert Ott und gelobte, so wie bisher auch in Zukunft alle Kräfte zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen. Namens der Gauanstalt dankte der Betriebsführer Direktor Pg. Doktor Michael Scharpf für die den Beamten und Angestellten zuteil gewordene Ehrung.

SEITENSTETTEN

Goldene Hochzeit — goldenes Treudenst-Ehrenzeichen. Am 19. September feierten Herr Johann Lettner und Frau Walpurga geb. Fermann das Fest der goldenen Hochzeit. Und man kann sagen, in voller Rüstigkeit, denn der Mann arbeitet noch immer als Korbflechter und daß auch dieser Beruf heute voll beschäftigt ist, versteht sich von selbst. Daß eine 75-jährige Frau ebenfalls nicht die Hände ruhen lassen kann, braucht auch nicht erst begründet zu werden. Eine zahlreiche Nachkommenschaft sowie der Bürgermeister und die Bevölkerung vereinigten sich zu einer freudig bewegten Gratulationsfeier. Gleich am nächsten Tag war schon wieder ein Festtag. Diesmal betraf es unseren Postdirektor Herrn Leopold Danzer. Auf den Tag vor 40 Jahren trat er in Zellendorf in den Postdienst ein. Was das heißt, liegt in der Verleihung des goldenen Treudenst-Ehrenzeichens begründet. Die Bevölkerung von Seitenstetten gratuliert zur Auszeichnung auf das herzlichste und hofft, daß unser Direktor uns noch lange erhalten bleibt. Es heißt nicht umsonst, was sich liebt, das neckt sich, und schon daraus mag er sich den Reim machen.

Aus der Partei. Am 21. v. M. fand ein Mitgliederappell statt, in dem sich unser zum Obmann einrückender Ortsgruppenleiter Pg.

Strenge Strafen für Garten- und Felddiebe

Die Arbeit des Landvolkes, das im Kriege zur Sicherung der Volksernährung in mühevoller Arbeit auf besonders verantwortungsvollem Posten steht, verdient heute nicht nur Dank und Anerkennung, sondern auch einen erhöhten Strafschutz gegen Diebe, die es eigenmächtig um die Früchte seiner Arbeit bringen wollen. Daselbe gilt für die zahlreichen Gartenbesitzer, die neben ihrer Tagesarbeit mit großem Fleiß auf ihrem Grundstück Obst und Gemüse anbauen. Was die deutsche Erde hervorbringt, bildet aber die Grundlage der Ernährung des ganzen Volkes und jeder, der sich an diesen Gütern vergreift, schädigt dadurch überdies die Volksgemeinschaft.

Der bisher bestehende Strafschutz gegen derartige Diebstähle von Garten-, Feldfrüchten und Walderzeugnissen wird den heutigen Verhältnissen nicht mehr gerecht. Bei derartigen Straftaten wurde der Täter bisher meist nicht nach den Diebstahlsvorschriften des Strafgesetzbuches, sondern nur nach den weit milderen besonderen Feld- und Forstdiebstahlsgesetzen der einzelnen Länder verfolgt. Nach diesen Bestimmungen hing aber die Höhe der Strafe lediglich von dem im einzelnen noch dazu verschiedenen festgesetzten Wert der entwendeten Erzeugnisse ab. Bei Diebstählen im Werte von 10 bis 25 RM., Beträge, die selten überschritten wurden, konnte nur eine geringe Geldstrafe verhängt werden.

Reitbauer verabschiedete und mitteilte, daß Pg. Nöbauer mit seiner Vertretung beauftragt worden ist. Wir wünschen Pg. Reitbauer alles Gute. Als Kulturstellenleiter fungiert nun wieder Pg. Karl Kohlschneid, Lehrer an der hiesigen Schule. Die D.M.K.-Bereitschaft St. Peter, zu der Seitenstetten gehört, hatte am 27. v. M. einen Appell, zu der Dr. Silewinag erschien. Zum Erntedankfest am Kürnberg marschierte unsere Jugend schon zeitlich früh aus. Mit freudestrahlenden Gesichtern erzählte sie abends vom dem wunderschönen Tag. Am selben Tag vormittags fand bei Maurerlehner eine Versammlung statt, bei der Ortsgruppenleiter Reitbauer sprach.

YBBSITZ

Aufnahme der Ahtzehnjährigen in die Partei. Wie im ganzen Reich fand auch bei uns am 27. v. M. die Aufnahme der 18jährigen Angehörigen der HJ. und des BDM. in die Partei in recht feierlicher Form statt. Zahlreiche Gäste hatten sich außer den Politischen Leitern im Parteihaus eingefunden, als die Jugend mit ihren Fahnen einmarschierte. Nach einem Gedekten an die toten Helden verabschiedete HJ.-Gefolgschaftsführer Sepp Lichtnerberger zwei Angehörige der HJ. und Angehörige des BDM., deren Aufnahme in die Partei sodann erfolgte. Nach der Meldung an den Ortsgruppenleiter richtete dieser ermahnende Worte an die neuen Parteimitglieder, denen das Parteiabzeichen überreicht wurde. Sie leisteten nun das Treuegelöbnis auf den Führer durch Verpruch und Handschlag. Der dienstälteste SA-Mann vollzog nun die Übernahme der Aufgenommenen in die Gliederungen. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten die erhebende Feier.

Trauung. Am 26. v. M. wurde vor dem Waidhofner Standesamt Herr Josef Heigl, Bauernsohn von Maisberg Nr. 9, mit Fr. Mathilde Gutjahr, Bäuerin aus Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 4, getraut.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Auszeichnungen an den Fronten. Gefreiter Leopold Theurechbacher wurde wegen tapferen Verhaltens vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Karl Parisch wurde an der Ostfront mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Wir freuen uns mit ihnen und auch mit allen jenen unserer tapferen Soldaten an den Fronten, welche andere Auszeichnungen erhalten haben.

Ehrenbürger der Nation. So nennt unser Führer alle, die ihr Blutopfer an den Fronten brachten und verwundet wurden. Ihnen gehört unser besonderes Mitgefühl nebst den aufrichtigsten Wünschen für ihre Genesung und Zukunft. Franz Ehgartner wurde im Juli schwer verwundet. Wir wünschen ihm vom Herzen baldige Genesung. Eine freudige Überraschung war das zufällig gleichzeitige Eintreffen zweier Brüder auf Genesungsurlaub, und zwar Gefreiter Anton Blamauer, welcher im Mai an der Ostfront schwer verwundet worden war, und Obergefreiter Franz Blamauer, der im Juli ebenfalls im Osten Verwundungen erlitten hatte. Wir wünschen den beiden Brüdern in der Heimat recht angenehme Erholung und völlige Genesung!

Josef Sittauer gestorben. Bahnmeister Josef Sittauer ist am 30. v. M. im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs nach längerem schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben. Sittauer hat hier als Ortsamtsleiter der NSB. über ein Jahr in vorbildlicher Weise gewirkt

Dieses ist nunmehr den Kriegsbedürfnissen entsprechend geändert worden. Durch eine Verordnung vom 20. September 1942 ist jetzt bestimmt, daß derartige Feld- und Forstdiebstähle auch nach den schärferen Bestimmungen des Strafgesetzbuches verfolgt werden können, die für gewöhnlichen Diebstahl Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und für schweren Diebstahl sogar Zuchthaus vorsehen.

Geschützt sind durch die neue Verordnung alle Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse, Holz und andere Walderzeugnisse. Werden derartige Feld- und Forstdiebstähle in besonders gemeiner Weise z. B. unter Ausnutzung der Verdunklung oder der sonst durch den Kriegszustand verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse begangen, so kann unter Umständen sogar eine Verurteilung auf Grund der Volksschädlingsverordnung erfolgen.

Der Gesetzgeber hat damit im Interesse der Allgemeinheit die Arbeit des Landvolkes und aller jener Volksgenossen, die durch ihren Fleiß zur Sicherung der Ernährung des ganzen Volkes beitragen, in seinen besonderen Schutz genommen und jedem deutlich gesagt, daß er nicht zu ernten hat, wo er nicht gesät hat. Wer es dennoch tut und damit nicht nur den einzelnen Betroffenen, sondern auch die Allgemeinheit schädigt, hat in Zukunft eine strenge Bestrafung zu erwarten.

und war auch Vereinsführer des Männergesangsvereines Hollenstein. Wegen seiner schweren Erkrankung mußte er diese Ämter zurücklegen. Wir bewahren ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedekten!

Übernahme der 18jährigen in die Partei und Heldenehrung. Anlässlich des am Sonntag den 27. v. M. stattgefundenen Mitgliederappells wurde in besonders feierlicher Weise eine Feiertunde für die gefallenen Hollensteiner durchgeführt. Nach einer warmherzigen Ansprache verlas Ortsgruppenleiter Pg. Hammer die Namen unserer Helden, während leise weisevolle Töne eines Harmoniums erklangen und die Fahnen sich senkten. Tief ergriffen lauschten alle Anwesenden den Namen jener, die mit ihrem Herzblut ihre Treue zur Heimat, zu Führer und Volk besiegelten und deren Opfer die Heimat für immer verpflichtet, ihrer sich stets wert zu zeigen. Anschließend wurden die 18jährigen aus HJ. und BDM. in symbolischer feierlicher Weise übernommen. Hiezusprach der Führer der HJ. Waschnegger und Frauenchaftsleiterin Pgn. Hochleitner. Als Hohensträger der Partei nahm Ortsgruppenleiter Pg. Hammer die Gelöbnisformel ab. Danach sprach noch der Ortsamtsleiter der NSB. über örtliche Angelegenheiten der NSB. Nach dem Abmarsch der Fahnen wurde durch den Ortsgruppenleiter eine eingehende Luftschutzschulung abgehalten und örtliche Fragen behandelt. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation schloß die Versammlung.

Erntedankfest. Am Sonntag den 4. Oktober findet in Hollenstein ein großes Erntedankfest statt. Um 14 Uhr beginnt der Festzug im Staudach. Auf dem Ortsplatz wird dann ein Volksliederfest mit Volksmusik abgehalten und um 15 Uhr beginnt die Erntedankfeier auf der Sportwiese und ab 16 Uhr der Erntetanz. Bei schlechtem Wetter wird diese Feier ab 15 Uhr im Kettensteinsaal abgehalten.

Gaufilme. Die Gaufilmstelle der NSDAP. brachte am Montag den 28. v. M. den Hauptfilm „Liebe ist zollfrei“, ein Hans-Moser-Film mit einer urkomischen Verulkung parlamentarischer Zustände in der Systemzeit. Ganz hervorragend fesselnd aber war die Deutsche Wochenschau mit ihren interessanten Bildern von den Fronten, wie immer unerhörliche Siegeszuversicht verbreitend. Diese Gewissheit erhielten wir auch durch den Nebensfilm „Zeit im Bilde“, in der die Herstellung von Fliegerbomben gezeigt wurde. Sehr beherzigenswert war die eindringliche Mahnung „Hütet die Ernte vor Brandschaden!“ Als kommende Filme wurden in Aussicht gestellt „Wolgajiffen“ und „Wetterleuchten am Barbara“, vielleicht auch „Der große König“ und „Friedrich von Schiller“, womit einem Herzensbedürfnis der Bevölkerung entsprochen wäre.

GÖSTLING A. D. YBBS

Für das Reich gefallen. Bei der Abwehr eines feindlichen Angriffes an der Ostfront fand am 28. August unser lieber Heimatgenosse Obergefreiter Rudolf Gindl aus Steinbach den Heldentod. Der tapferere und mehrfache ausgezeichnete Obergefreite traf erst zwei Tage vor seinem Heldentod bei seiner Feldeinheit ein, nachdem er kurz vorher einen Urlaub in der Heimat verbracht hatte. Wir werden das Andenken des gefallenen Heimatgenossen stets in Ehren halten. Auch sein Vater Georg Teufel fand im ersten Weltkrieg den Heldentod. Den Sinterbliebenen unsere innigste Anteilnahme!

Verwundet. Der Gefreite Florian Blamauer vom Hause Lachen-Eiswiesen ist im Osten verwundet worden. Auch sein Bruder ist in der Nähe dieses Kampffeldes verwundet.

Eine Verwundung erlitt weiters der Gefreite Karl Blamauer, während Gefreiter Rudolf Wilmayr aus Steinbach erkrankt ist. Obergefreiter Anton Längauer vom Hause Buchmaier wurde am 18. August verwundet. Auch sein Bruder, der Obergefreite Moïse Längauer, erlitt ebenfalls Verwundungen. Die Verwundungen der beiden geben aber zu Besorgnissen keinen Anlaß. Der durch Kieferschuß schwer verwundete Gefreite Hans Hauß vom Hause Hochreit unterzog sich zum Zwecke endgültiger Heilung einer Knochenplastik. Der schwer verwundete gewesene Unterführer Fredl Großrabeneiter befindet sich zur Zeit in einem SS-Reservelazarett und sieht dort seiner Genesung entgegen. Der verwundet gewesene Gefreite Franz Kiegl vom Hause Dreieck wird demnächst als geheilt aus dem Lazarett entlassen. Gefreiter Engelbert Heim vom Hause Grabenschlag wurde im August schwer verwundet, doch besteht keine Lebensgefahr. Der schwer verwundete Oberleutnant d. R. Prof. Franz Ehrenberger wurde in ein orthopädisches Lazarett überstellt. Die Heimat wünscht allen ihren tapferen Söhnen besten Heilerfolg!

Ein Verwundeter schreibt aus einem Lazarett. Wachtmeister und Offiziersanwärter Herbert Stepan, ein Sohn unseres Bürgermeisters Dr. Stepan, wurde in der großen Schlacht bei Stalingrad verwundet und liegt derzeit in einem Lazarett im Osten. Wie begeistert unsere Soldaten sind, zeigt folgender Brief, den Wachtmeister Stepan an Verwandte schrieb. „... Ein herrlich schöner Tag! Ich gucke von meinem Fenster, zu dem ein hoher, schon sich etwas verjährender Lärchbaum heraufragt, auf die Stadt X. mit ihren barocken Kirchen und höre das Nachmittagskonzert im Radio... Und jetzt kommt Bier, pro Mann ein Liter. Ich muß mich immer erinnern, daß ich verwundet bin, so guter Laune bin ich stets. Gott sei Dank, die Schmerzen sind nicht groß, nur meine Bewegungsfreiheit ist ziemlich beschränkt, da beide Hände eingebunden sind. Die Heilung des linken Armes wird voraussichtlich zwei Monate dauern. Das Loch ist ziemlich groß, eine Spielkugel könnte man durchdrücken. Ich bin glücklich, meine Verwundung in der herrlich großen Schlacht um Stalingrad erhalten zu haben, daß ich in vorderster Linie stand und doch bald wieder hinaus kommen werde. Es geht mir hier ja sehr gut; einmal bringt eine Rotkreuz-Schwester eine Tasse Kaffee, ein andermal steckt mir eine NSB-Schwester Schokolade in den Mund. Überhaupt die Verpflegung kann ich nicht genug loben. Sehnsucht habe ich vor allem nach meiner Batterie, zu der ich gehöre. Jeder Kamerad, mit dem ich kämpfte, bleibt mir ein ewiger Bruder...“ Und so wie der Wachtmeister und Offiziersanwärter Herbert Stepan sein Soldatentum ganz dem Führer und dem Reich verschrieben hat, so denken und kämpfen alle deutschen Soldaten für jetzt und immerdar — für das herrliche Großdeutsche Reich.

Inspizierung der Feiw. Feuerwehr. Sonntag den 13. September um 10 Uhr vormittags erfolgte die dritte Inspizierung der Feiw. Feuerwehr in Göstling und der Feuerwache Hochreit durch den Unterkreisleiter Kerschner aus Gaming. Der Wehrführer der hiesigen Feuerwehr Franz Längauer erstattete nach Eintreffen des Unterkreisleiters ordnungsgemäß die Meldung. Hierauf wurde eine Schulübung durchgeführt. Auch die zwei Motorspritzen wurden in Betrieb gesetzt. Wir Göstlinger sind stolz auf unsere Feuerwehr. Möge auch der Unterkreisleiter befriedigt vom Gesehenen Göstling verlassen haben.

Vom Standesamt. Den Bund fürs Leben schlossen Obergefreiter Moïse Hoffschweiger, wohnhaft in Göstling, Strohmatt 23, mit der Hausdchter Anna Maria Schmidt, wohnhaft in Obergrafendorf bei St. Pölten. Ferner der Gefreite Franz Kaltenbrunn, wohnhaft in Reifelsingen im Schwarzwald, mit der Haushälterin Gertrude Lettner, wohnhaft in Göstling Nr. 21.



Früh übt sich, was ein Meister werden will

LUNZ AM SEE

Soldatentod. Zwei Bauernhäuser in Lunz sind durch den Tod ihrer Söhne in tiefe Trauer versetzt worden.

Sammlung für das Kriegs-WB. Die erste Sammlung für das Kriegs-WB. 1942/43, durchgeführt vom Reichsbund für Leibesübungen, war wieder ein großer Erfolg.

Besuch in Seehof. Kürzlich weilten die Banndirektorinnen des Gaus, von einer Schulung kommend, einen Tag im zurzeit leerstehenden KZ-Lager Schloss Seehof.

ST. GALLEN

Heldentod. Am 2. September starb der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Anton Riedler, Gastwirt in St. Gallen, den Heldentod für Großdeutschland.

WEYER A. D. ENNS

Geboren wurde am 26. v. M. ein Mädchen Annemarie des Ehepaares Eduard und Ida Zettelmayer, Vulkaniseur, Weyer-Land, Anger 6.

LOSENSTEIN

Heldenehrung. Vor dem Kriegerdenkmal in Losenstein fand am Sonntag den 20. ds. um 9 Uhr vormittags eine Heldenehrung für die gefallenen Parteigenossen Obergefreiter Karl Lorenz und Gefreiter Leopold Hollnbuchner aus Losenstein statt.

Bunter Abend für Marinefeldaten. In Rittingers Gasthaus in Losenstein fand am 20. v. anlässlich der Verabschiedung der seit drei Wochen in Losenstein auf Erholungsurlaub weilenden Marinefeldaten ein Bunter Abend statt.

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben Roman

Glut in seinem Pfeifentopf auf wie ein Glühwürmchen und erhellte sein Gesicht ein wenig. „Mei Liebe, jetzt hats ihn wieder, den Klemens. Jetzt spürt er wieder den Frühling im Blut, da is er wie dappig.“

Flucht aus dem GPU-Lager

Sibirisches Erlebnis von A. Falkenhorst

Tiefe Nacht. Draußen ist es stockfinster. Der kalte Oktoberwind fault und pfeift, stöhnt und zerrt, der Regen peitscht aus den niedrig ziehenden grauschwarzen Wolken.

Die große Tür, mehr schon ein Tor, knarrt leise. Durch die schmale Spalte huschen, einer nach dem anderen, fünf Schatten. Schleichend, mitunter kriechend, gelangen sie bis zu einer Scheune, von der aus der Drahtverhau höchstens hundert Schritte entfernt ist.

Im Halbschatten der Scheune bleiben die Flüchtlinge für kurze Zeit stehen, lauschen ängstlich rundum. Dann werfen sie sich nieder. Sie robben dem Verhau entgegen. Die Überwindung dieser hundert Schritte ist die erste Voraussetzung für das Gelingen der Flucht.

Wie die Wiesel verschwinden die Flüchtlinge im Erdloch, um auf der andern Seite einige Augenblicke zu verhaufen. Dann geht es kriechend weiter, um aus dem Bereich des beleuchteten Streifens zu kommen. Schon ist der erste Flüchtling im Schutz der weiter hinten wachsenden Büsche verschwunden, als ein greller Pfiff die Luft durchschneidet.

Am nächsten Morgen findet man den Verwundeten; er wird zum Lagerkommandanten zum Verhör gebracht. Gegen Mittag erit wird der Flüchtling ins Krankenhaus abgeführt. Zu dieser Zeit mußte ich jeden zweiten Tag zum Wechseln meines Kopferbandes das Krankenhaus aufsuchen, da ich mit einer Kopfwunde von Moskau kam, die von einem Schlag mit dem Revolverkolben des Untersuchungsrichters stammte.

Die diensttuende Krankenschwester, wie das übrige Personal einschließlich des Arztes eine Gefangene, wies mich nach dem Operationszimmer, wo man mir wie gewöhnlich den Verband erneuerte. In diesem Augenblick traten zwei „Lagerschützen“ mit dem verwundeten

Flüchtling ein. Die Krankenschwester nahm ihm den Schuh ab, rollte die Hose bis zum Knie hoch und reinigte die Wunde von Blut und Schmutz. Das Geschloß war durch die Wade gegangen, anscheinend ohne die wichtigen Arterien und Muskeln berührt zu haben.

Das schon leicht abgekehrte Gesicht des Arbeiters wurde aschfahl. Er schien die Gefahr zu erkennen. Ein Zug inneren Leidens und seelischen Kampfes verzerrte sein Gesicht, die

Den tödlichen Schlaf bezwungen

Vor 25 Jahren, im Herbst 1917, schenkte die deutsche Wissenschaft der Menschheit das weltbekannte Arzneimittel „Germanin“ gegen die Schlafkrankheit. Welche Bedeutung dieser Entdeckung deutscher Forscher zukommt, mag man daran ersehen, daß in den verurteilten Gebieten mehr als die Hälfte aller Bewohner als schlafkrank gilt.

Schon vor dem ersten Weltkrieg hatten deutsche Tropenärzte den Kampf gegen diese furchtbare Seuche aufgenommen. Robert Koch leitete eine Expedition zur Erforschung der Schlafkrankheit nach Afrika. Seiner und seiner Mitarbeiter Tätigkeit ist es zu verdanken, daß zum mindesten in den deutschen Kolonialgebieten die Schlafkrankheit zurückgedrängt werden konnte.

Indessen hatten die deutschen Forscher den Kampf gegen die Schlafkrankheit nicht aufgegeben. Inmitten der Wirren des ersten Weltkrieges, im Herbst 1917, fanden die deutschen

Lippen bebten. Er neigte den Kopf und blieb einige Augenblicke in seine trüben Gedanken versunken. Der taumelnde Verwundete wurde von den Schwestern abgeführt. Der Arzt und ich blieben allein.

„Sagen Sie, bitte, Doktor, die Blutvergiftung konnte sich ja in diesen wenigen Stunden nach der Verwundung doch nicht in solchem Umfang auswirken?“ — „Gewiß nicht; hier haben wir aber keinen normalen Fall der Blutvergiftung. Hier im Lager ist auch der leichteste Streifschuß lebensgefährlich. Keine Amputation rettete den Angeschossenen!“

Nach diesen schrecklichen Worten war mir alles klargeworden. Als ich nach zwei Tagen wieder zum Verbandwechsel kam, erfuhr ich, daß der Angeschossene schon nach wenigen Stunden gestorben war.

Chemiker Dr. Dressel und Dr. Kothe das Arzneimittel Germanin, dessen tierexperimentale Ergebnisse im Laboratorium außerordentlich günstig waren. Um die Wirkung auch bei den Eingeborenen in den verurteilten Gebieten zu erproben, machte sich im Jahre 1921 eine deutsche Expedition in das Innere Afrikas auf den Weg. Hier ergab sich in zweijährigen Untersuchungen, daß im Germanin tatsächlich ein Präparat von größter Heilwirkung gegen die Schlafkrankheit gefunden war.

Deutschland hat der Welt das Germanin geschenkt und damit besser als irgend ein anderer Staat bewiesen, wie sehr es dazu befähigt ist, sich kolonial zu betätigen, eine Fähigkeit, die ihm bekanntlich vom Versaillescher Schandvertrag abgeprochen worden war.

2. PFLICHT: Nimm Dir Zeit zur Sicherung! SICHERE ARBEIT SICHERT DEN SIEG! Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenerhaltung

„Da hast eine falsche Einbildung, Dirndl. Recht ist es ihm wohl. Und daß er nichts redet oder net viel, das hat er von mir. Vielleicht auch von seiner Mutter. Das war auch eine Stille, eine von denen, weißt, die mehr denken als reden.“

„Manchmal kommt es mir vor, als wenn die Bäuerin dem Andreas gar nicht recht zugetan wäre. Täusch ich mich da?“

„Nicht aus Laune, Ahnl, es war mein Wille. Und ich weiß noch gar nicht, wie das sein wird, wenn ich einmal wieder in der Stadt bin.“

„Nicht aus Laune, Ahnl, es war mein Wille. Und ich weiß noch gar nicht, wie das sein wird, wenn ich einmal wieder in der Stadt bin.“

„Es wird Zeit, daß wir uns schlafen legen“, sagte er. „Die Nächte sind jetzt schon kurz.“

„Da gehst freilich mit, Dirndl. Warum denn net? Du bist doch jung und sollst lustig sein.“

„Die Kleine schneuzte sich zuerst heftig. „Gehn möcht ich schon, aber ich hab halt kein gscheites Gewand net.“



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Erntesege — Erntesieg

Im Ablauf des bäuerlichen Jahres ist der Erntedanktag zu allen Zeiten ein wichtiges Ereignis. Während des Kriegesgeschehens bedeutet dieser Tag jedoch für das Landvolk selbst wie für die größere Gemeinschaft aller Deutschen ungleich mehr noch als je in friedlichen und sorgenlosen Zeiten. Schon dieser Unterschied ist für die Eigenart des diesjährigen Erntedanktages ungemein bemerkenswert. In diesem Kriegsjahre aber dürfen und müssen wir anerkennen, daß der Tag, der die Gemeinschaft im Gedanken an die erreichte Leistung auf dem Acker verbindet, zugleich ein Siegestag ist. Der deutsche Bauer hat einen harten Kampf durchkämpfen müssen. Es ist ihm kein Einjaß, keine Mühe, keine Sorge geschenkt worden. Und doch hat sich das deutsche Landvolk abermals als starker erwiesen. Der von unseren Feinden oft und immer wieder gegen uns aufgerufene „General Hunger“ hat abermals eine Schlacht verloren. Auf dem Wege zum Endsiege vollbrachten Bauer und Landarbeiter, Landfrau und Erntehelfer eine Leistung, die in ihrer Bedeutung für Deutschland, ja für ganz Europa, wahrscheinlich noch größer ist, als wir das zur Stunde zu erkennen vermögen.

Wir hatten mitten im Kampf weder Zeit noch Sinn dafür, den Sieg im Zeichen eines Festes zu begehen, wie wir es vor Beginn des Krieges als schönen und erhebenden Ausklang an das Ende des bäuerlichen Jahres setzten. Aber wir finden am Tage des Erntedankes sicher einige Minuten beifälligen Nachdenkens, in denen wir in Stadt und Land einen Rückblick auf das abgelaufene Erntejahr vornehmen können. In Stadt und Land! Diese Gemeinsamkeit des Denkens und des Dankens ist fester als je vorhanden, denn selbst der aller Landarbeit vielleicht völlig entfremdete Städter wird sich heute nicht mehr der Einsicht versagen können, daß Land und Stadt eine unlösliche Einheit bilden, die sich nicht ungestraft lösen lassen würde. In dieser Gewißheit hat uns auch der dritte der übermäßig strengen und ungewöhnlich langen Winter der Kriegszeit nicht wandern machen können. Das deutsche Volk war sich bewußt, daß die deutsche Landwirtschaft trotz aller widrigen Einwirkungen der klimatischen Verhältnisse jegliche Hungersgefahr überwinden werde; aber es stellte sich von vornherein auf gewissenhafteste Sparjamkeit in der Verwendung aller Ernährungsgüter ein. Von diesem Standpunkt werden wir auch jetzt nicht abweichen, da wir sicher sind, daß der Bauer mit seinen Helfern durch überlegten und auch durch jeder neuen Entwicklung klug angepaßten Einsatz die Schwierigkeiten äußerer Einwirkungen überwinden hat.

Denn darüber ist sich natürlich auch jeder Deutsche im klaren: Das Landvolk muß die großen Anforderungen der Kriegserzeugungsschlacht mit einem erheblich verringerten

Stamm eingearbeiteter und fachlich bewährter Kräfte erfüllen. Gewiß, die Heimat hat unter Führung der Partei und ihrer Gliederungen viele Formen gefunden, um der Landwirtschaft Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die allesamt ihr Bestes taten, und die immer durch hilfsbereiten Eifer das zu ersehen trachteten, was ihnen an Spezialkenntnissen und an Übung manchmal mangelte. Dennoch blieb das Maß der Arbeit und das der Verantwortung sehr groß, oft zu groß für die Landfrau, die den an der Front kämpfenden Bauern ersehen mußte, oder für den betagten Altbauern, der aus dem Ausgedinge wieder in die tägliche Arbeit auf dem Hofe eintrat, weil der Sohn in der Ferne die Heimat sichert. Uns allen ist bewußt: Diese Männer und Frauen haben sich selbst überboten! Und wir alle sind stolz darauf: Das Landvolk hat die Erwartungen, die der Führer um des deutschen Sieges willen an jeden stellen muß, der dem Acker dient, in Treue erfüllt. Die deutsche Landwirtschaft hat alle Lasten als unumgängliche Schwierigkeiten in Kauf genommen, um sie zu überwinden. Wie sie der Schwierigkeiten Herr geworden ist, bleibt gewiß für alle Zeiten unergessen. Und wenn es auch heute noch zu früh ist, über die Art des Dankes zu sprechen, den wir dem Landvolk schuldig sind, so bleibt es doch der feste Wille aller, diese Dankschuld getreulich zu erfüllen. Es ist nicht deutsche Art, beim Wort stehen zu bleiben und die Tat zu vergessen.

Weil der Erntesege nicht ein mit Inbrunst erlebtes Wunder, sondern eine hart erarbei-

tete Tatsache ist, spielt er im gewaltigen Ablauf dieser Zeit zweifellos eine bedeutende Rolle. Es wird jeder, der die Voraussetzungen für die bäuerliche Leistung in der Kriegserzeugungsschlacht gerecht zu bewerten versteht, aus freudigem Herzen zustimmen, wenn das deutsche Volk den Erntesege wie einen Sieg seiner Soldaten wertet. Es ist ja auch hinlänglich bekannt, auf welche heimtückische Art die Feinde Deutschlands uns eine Niederlage bereiten wollten. Abermals sollte mit der Hungerblockade der Wille des deutschen Volkes zu Abwehr, Kampf und Sieg gebrochen werden. Das Landvolk machte den feinen Kriegsplan der Gegner zunichte und wird ihn nie zur Ausführung kommen lassen. Diese Erkenntnis steht heute fester begründet als je. Sie gewinnt zudem erhöhte Bedeutung, weil inzwischen das Beispiel des deutschen Bauern in ganz Kontinental-Europa immer mehr Ausbreitung fand. Der gegnerische Versuch, die Hungerblockade von Deutschland auf den Kontinent auszuweichen, ist ebenfalls zunichte geworden. Er wird auch nicht mehr aktuell werden, denn die europäischen Völker haben sich durch das Beispiel der deutschen Landwirtschaft und durch ihre allmählich immer mehr auf den Zweck ausgerichtete Mitarbeit überzeugen lassen, daß der Boden des europäischen Raumes die Menschen, die auf ihm leben, mit Sicherheit ernähren kann. Auch hier ist der Erntesege zu einem Sieg geworden. In der unverbrüchlichen Gewißheit, stärker zu sein als die Feinde und Reider Deutschlands, setzt das Landvolk seine Kräfte ein, um auch die neue Kriegserzeugungsschlacht zu gewinnen. Mag der neue Kampf der großen deutschen Gemeinschaft auch Härten aufzwingen — wir werden härter und der Sieg wird unser sein!

Mitteilungen

Staatssekretär Bode und Gauleiter Dr. Turrn bei einer Bauernkundgebung im Waldviertel. Auf Einladung des Gauleiters Dr. Turrn sprach am Sonntag Staatssekretär Bode im Rahmen einer Bauernkundgebung im Waldviertel. Gerade diese Kundgebung war ein Beweis kraftvoller Selbsthilfe der Waldviertler Bauern. Sie haben sich auf genossenschaftlicher Grundlage zusammengesetzt, um den Kartoffelanbau zu steigern, die Qualität der Böden zu verbessern und die Kartoffeln auf dem kürzesten Wege in eine eigene Wertverarbeitungsanlage zu bringen. Staatssekretär Bode führte in seiner Rede die Errichtung dieses Betriebes als Beispiel dafür an, daß die Agrarpolitik wisse, worauf es für die Bauern ankomme. Die agrarpolitische Führung ist der Scholle, von der sie stammt, nicht fremd geworden. Zu den großen Gemeinschaftsaufgaben für das Landvolk und die Ernährungswirtschaft muß die Technik als Voraussetzung der Landarbeit beitragen. Auch in der Landarbeit müssen wir mit alten Gewohnheiten brechen, wenn wir die Zukunft erobern wollen.

Kreisbauernführer-Versammlung in Wien. In Wien versammelten sich am Montag die Kreisbauernführer der Reichsgaue Wien, Niederdonau, Oberdonau sowie Vertreter der Landesbauernschaften Tirol, Steiermark und Kärnten. Unter anderen waren auch Unterstaatssekretär Reintthaller, Landesbauernführer Heinzl der Landesbauernschaft Steiermark sowie der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Hecht, anwesend. Eine besondere Auszeichnung erfuhr die Versammlung durch den Besuch des Staatssekretärs Herbert Bode. Nachdem Landesobmann Alois Spitzer die Versammelten begrüßt hatte, ergriff der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft Hecht das Wort. Bauer Hecht konnte hervorheben, daß die Kartoffelernte im heurigen Jahr eine sehr gute ist. Sowohl quantitativ als auch qualitativ sei die Früh- und Spätkartoffelernte bestens ausgefallen. Der Vorsitzende hob hervor, daß die in den Alpen- und Donaugauen geernteten Kartoffeln sich vorzüglich zur Einlagerungszwecken eignen. Bauer Hecht unterstrich die geradezu günstig zu nennenden Leistungen der Reichsbahn, durch welche es gelungen ist, die Frühkartoffelernte rechtzeitig in die Verbrauchergebiete zu bringen. Landesobmann Spitzer fuhr dann den Staatssekretär Bode, das Wort an die Versammelten zu richten. Der Staatssekretär schilderte ausführlich die Ernährungslage und unterstrich besonders die Leistungen der heimischen Landwirtschaft. Sodann befaßte er sich eingehend mit Fragen der Verwaltung und Organisation des Reichsnährstandes und schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die versammelten Bauernführer, die Verbindung mit der Praxis immer enger zu gestalten, um weiterhin Höchstleistungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erzielen.

Sicherung der Obstbaumveredlungsunterlagen. Es ist der Landesbauernschaft Niederdonau gelungen, das zur Heranzucht von Obstbäumen notwendige Vermehrungsmaterial für die Baumschulen zu sichern. Insgesamt werden über 1 1/2 Millionen Veredlungsunterlagen zur Verteilung gelangen, wodurch der Bedarf der Marktbetriebe der Gaue Wien, Niederdonau und Oberdonau für das nächste Jahr gedeckt erscheint. Die Verteilung erfolgt durch die von der Landesbauernschaft ins Leben gerufene Arbeitsgemeinschaft sämtlicher Marktbäumschulen,

die gemeinsam den Einkauf besorgte und die Abgabe an die einzelnen Betriebe unter Leitung der Landesbauernschaft durchführen wird.

Kernobstamengewinnung für die Heranzucht frostwiderstandsfähiger Wildlinge. Infolge kriegsbedingten Ausfalles der französischen Wildlingserzeugung, die bisher den Großteil des mitteleuropäischen Bedarfs deckte, ist es gegenwärtig eine der vordringlichsten Aufgaben, den Baumschulen Material zur Heranzucht der Obstbäume zur Verfügung zu stellen. Um die erforderlichen Obstwildlinge zu erzeugen, müssen zunächst die Äpfel- und Birnenkerne aufgebracht werden, die infolge der mehrjährigen Winterfrost in Mostobst äußerst knapp waren. Am 18. September fanden sich aus diesem Grunde sämtliche Kreis- und Sprengelbauern sowie Gartenbauaufseherstellen von Ober- und Niederdonau zusammen, um dem Rufe der Landesbauernschaft folgend, einen praktischen Kurs zur Gewinnung von Kernobstamen mitzumachen und gleichzeitig die Richtlinien für die Saatgutgewinnung entgegenzunehmen. Der Kurs wurde vom Leiter der Gartenbauaufseherstelle Vinz, Obstbauinspektor R. Hofer geleitet, welcher in Zusammenarbeit mit dem Kreisbaumwart von Vinz ein brauchbares Verfahren zur Samengewinnung ausgearbeitet hatte. Eine wichtige Neuerung besteht darin, daß nunmehr sortenreines Saatgut gewonnen werden soll, wobei besonderes Augenmerk auch auf die Fertigkeit von frostharten, gelunden Bäumen gelegt wird. Dadurch wird erreicht, daß einheitlichere, frostwiderstandsfähige Wildlinge den Baumschulen zur Verfügung gestellt werden können, während bisher das Unterlagematerial ganz uneinheitlich war und die Sämlinge vollständig unbekannte Eigenschaften besaßen. Das wird sich nun in Zukunft aufheben. Gleichzeitig sollen vergleichende Anbauversuche mit den einzelnen Sämlingsorten in größerem Maßstab angelegt werden, um ein klares Urteil über die Eignung der einzelnen Samenpendersorten zu erhalten. Von den auf Grund dieser Versuche am besten geeigneten Sorten sollen späterhin ausschließlich die Samen gewonnen werden. Diese Maßnahme wird sich sehr günstig auf den gesamten Hoch- und Halbtammobstbau auswirken, weil bekanntlich die Eigenschaften der Unterlagen sich auch auf die aufgetropften Ebsorten übertragen. Wir haben es dadurch in der Hand, die Widerstandsfähigkeit der Obstbäume gegen Frost und Krankheiten zu verbessern, ein Gesichtspunkt, auf welchen bisher gar keine Rücksicht genommen worden war. Auch hier sieht man wieder die zielbewusste, fürsorgliche Arbeit des Reichsnährstandes, welcher trotz des Krieges unausgeseht bemüht ist, die Produktionsgrundlagen des heimischen Obstbaues in jeder Weise zu fördern.

Hahnenverfeigerung in Amstetten. Der gute Erfolg der vorjährigen Hahnenverfeigerung veranlaßte die Landesbauernschaft Niederdonau, eine solche auch in diesem Jahre durchzuführen. Die zweite donauländische Hahnenverfeigerung findet am 21. Oktober in Amstetten statt. Zum Auftrieb gelangen rund 120 geförte Herdbuchhähne der Rassen Rhodoländer, Leghorn und Italiener reibhühnfarbig. Der Vormittag ist für die freie Besichtigung der Hähne vorgesehen, die entsprechend dem Prämierungsergebnis in Zuchtwertklassen eingeteilt sind.

Der Welscher Zentralhengstmarkt. In den großen Ausstellungshallen aus dem Reichsnährstandsgebäude in Wels fand vom 25. bis 27.

September ein Noriker-Hengstmarkt statt, dessen rege Besichtigung und 95%iger Verkauf um so bedeutungsvoller sind, als Wels den Zentralhengstmarkt für Süddeutschland und die südostdeutschen Gebiete darstellt. Außer Veräußerungen aus den Donau- und Alpenregionen waren auch Banern, Württemberg, Südbaden und Proletariat vertreten sowie erstmalig auch der Aufbaustab Ostland und Ukraine, der durch den Anlauf von 23 Stück für die Ukraine dem prachtvollen und leistungsfähigen Norikerpferd ein neues Absatzgebiet erschloß. Bei der gleichzeitigen Prämierung fielen in der ersten Klasse die Große Preismünze des Reichsministeriums sowie Geldpreise auf den Züchter August Bellenmaier in Buchkirchen.

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.

Sonntag den 4. Oktober: Dr. Kemmetzmüller.

Infolge der Einführung des nebenamtlichen Betriebsärztdienstes in den Böhlerwerken halten Nachmittagsordinationen in Waidhofen a. d. Ybbs ab:

Med.-Rat Dr. Kemmetzmüller am Montag, Mittwoch, Freitag.

Dr. Karl F. Fritsch am Dienstag und Donnerstag.

Die Vormittagsordinationen werden abgehalten wie bisher.

Der ärztliche Sonntagsdienst bleibt unverändert.

Richtlinien zur Bekämpfung der Frostspanner an Obstbäumen

Zur Verhütung von Frostschäden durch Frostspanner müssen nach der Verordnung zur Bekämpfung der Frostspanner an Obstbäumen vom 13. August 1942 Klebegürtel (Raupenleimgürtel) angelegt werden, welche die flugunfähigen Falterweibchen hindern, zur Eiablage in die Baumkrone zu klettern. Beim Anlegen und Behandeln der Klebegürtel nach § 1, Abs. 1 der Verordnung sind folgende Richtlinien zu beachten:

1. Die Klebegürtel müssen rechtzeitig angelegt werden, und zwar bis zum 15. Oktober.
2. Die Klebegürtel müssen in richtiger Höhe angebracht werden und auch die Baumpfähle und Baumstützen umschließen. Bei Hoch- und Halbtammstammeln sind die Klebegürtel etwa in Brusthöhe, bei Niederstämmeln (Zwergobstbäumen) unterhalb des untersten Kronenastes anzulegen. Soweit dies nicht möglich ist, sind die Klebegürtel an den einzelnen Hauptästen anzubringen.
3. Es darf nur gut klebfähiger, von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft als den Normen entsprechend anerkannter Raupenleim verwendet werden.
4. Der Raupenleim darf nur auf Gürtel aus dichten Papier (Raupenleimpapier) aufgetragen werden. Unmittelbares Aufstreichen des Leimes auf den Stamm schadet besonders jungen Bäumen. Das wenigstens 12 Zentimeter breite Raupenleimpapier ist auf der vorher geglätteten Rinde mittels Bindfaden so fest anzulegen, daß Frostspanner nicht durchdringen können. Der Leim ist in einem wenigstens 8 Zentimeter breiten Streifen auf das Papier aufzutragen.
5. Um die Klebegürtel wenigstens drei Monate lang lebefähig zu erhalten, sind die in größerer Zahl an den Klebegürteln haftenden Blätter und Falter zu entfernen, damit sie den Frostspannerweibchen nicht das Überklettern des Klebegürtels ermöglichen. Bei besonders starkem Frostspannerauftreten sind die Klebegürtel nötigenfalls abzutragen und erneut mit frischem Raupenleim zu bestreichen.
6. Die Klebegürtel dürfen während des Sommers nicht an den Bäumen bleiben, sondern müssen spätestens bis 15. März abgenommen und verbrannt werden. Damit die an den Stämmen unterhalb der Leimringe abgelegten Frostspanner Eier unschädlich gemacht werden, sind diese Stammteile mit einer zehnprozentigen Obstbaumtarbolineumlösung zu bestreichen. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Oktober 1942. Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Öffentliche Mahnung!

Im Monat Oktober 1942 sind zu entrichten:

Am 10. Oktober: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer für den Monat September 1942 oder für das dritte Kalendervierteljahr 1942; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat September 1942 oder für das dritte Kalendervierteljahr 1942; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat September 1942, sofern nicht ein längerer Abrechnungszeitraum vom Finanzamt festgesetzt wurde.

Am 15. Oktober: Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat September 1942; Tilgungsbeträge für Ehesstandsärchen.

Am 20. Oktober: Beförderungsteuer im Möbel- und Werkverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat September 1942, sofern nicht ein längerer Abrechnungszeitraum vom Finanzamt festgesetzt wurde.

Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat Oktober 1942 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn innert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird.

Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzuziehen; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einhebungsrat besteht nicht.

Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheck, Überweisung, Zahllkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.

Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhaupt(eben)stelle und im Postscheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Steuerzahllisten und Vordrucke für Einzahlungen auf ihr Postscheckkonto liefern die Finanzämter auf Anforderung kostenlos. Einzahlungen beim Postamt unter Verwendung der Steuerzahllisten sind gebührenfrei.

Wien, 30. September 1942. Die Finanzämter des Oberfinanzbezirks Wien-Niederdonau.



Arbeitsratschläge durch den Rundfunk. Viele Bauern und Landwirte stehen unter den Waffen, und mancher Hof wird von der Bäuerin allein geführt. Gar oft muß sie Entscheidungen selbstständig treffen. Um nun aus der Praxis für die Praxis zu sprechen, wendet sich der Reichsnährstand mit seinen Hinweisen und Anweisungen in erster Linie an die, die ihrer bedürfen. So manche Bäuerin wird sich glücklich schätzen, gerade jetzt im Besitze eines Radiosapparates zu sein, um ständig die Ratsschläge, Wünsche und Anordnungen der Führung abzuhehren. In vielen Fällen lassen sich dann mit dem Betriebsführer des Nachbarhofes Besprechungen einrichten und dann die Erfahrungen auf dem eigenen Hofe in die Tat umsetzen. Auch die, die jetzt kein Rundfunkgerät kaufen können, sind in den Hörerkreis durch den Gemeinschaftsempfang einzubeziehen.

FAMILIENANZEIGEN

Dank. Außerstande, jedem einzeln für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit zugegangenen Wünsche und Ehrungen zu danken, wollen wir dies auf diesem Wege nachholen. Johann und Walpurga Lettner, Markt Seitenstetten, im September 1942. 2107

Dank

Für die herzliche Anteilnahme am Helmentod unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Soldaten Doktor Ing. Wilhelm Kern, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im September 1942. Familien Kern.

Dank

Für die vielen lieben Beweise der Anteilnahme anlässlich des Todes meines teuren Gatten sage ich überallhin meinen herzlichsten Dank. In den Tagen, da mich das schwere Leid traf, war mir das Mitgefühl der ganzen Stadt ein Trost. Waidhofen a. d. Ybbs, im September 1942. Emma Kopecky.

Dankfagung

Anlässlich des Helmentodes unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, Gefreiten Walter Hubert Lattisch, sind uns zahlreiche Beweise aufrichtiger Teilnahme zugekommen. Wir bitten, auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Kempten im Allgäu, September 1942. Familie Ing. Franz Lattisch.

OFFENE STELLEN

Pflichtjahrmädchen wird dringend für Landwirtschaft mit Geschäft gesucht. Zuschriften an die Berv. d. Bl. 2123

Behrling wird sofort aufgenommen im Fahrradgeschäft Herzbert Buchbauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz Nr. 12. 2063

ZU KAUFEN GESUCHT

Gebrauchte Blumentöpfe kauft jederzeit Gartenbaubetrieb Fohleutner, Zell, Schmiedestraße 9. 2110

Guterhaltenes Motorrad zu kaufen gesucht. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2108

Neuer oder gebrauchter Photoapparat, gut erhalten, für einen Frontsoldaten dringend zu kaufen gesucht. Anbote an die Berv. d. Bl. 2101

Sehr alte Bett- oder Tischdecke oder ein Tuch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anschrift in der Berv. d. Bl. 2125

Zwei 8 Wochen alte Dackelrüden, braun, preiswert abzugeben bei Heinrich Fattinger, Waidhofen a. d. Y., Stad im Eisen 1. 2126

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Wohnungstausch. 2-Zimmer-Wohnung in Bahnhofnähe gegen andere Wohnung, gleich groß oder größer, in Waidhofen a. d. Ybbs zu tauschen gesucht. Näheres in der Berv. d. Bl. 2100

ZU MIETEN GESUCHT

Möbliertes heizbares Zimmer wird gesucht. Auskunft in der Berv. d. Bl. 2109

EMPFEHLUNGEN

Bausparkasse ostmärkischer Volksbanken, Wien, 1., Tuchlauben Nr. 17, Ruf U 28-1-15. Gegr. 1929. Reserven 520.000 RM. Einlageverzinsung, Steuerbegünstigung, weitgehende Darlehenshilfe zur Eigenheimgründung, Häuserwerbung usw. Kostenlose Prospekt und Auskünfte bei obiger Bausparkasse sowie bei allen Volksbanken. 2070

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE. Image of glasses.

aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber



8. Deutsche Reichs-Lotterie

Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt beginnt am 16. Oktober 1942 eine neue Ziehung. Bedenken Sie einmal: 480.000 Gewinne - 3 Prämien von je 500.000.- RM - insgesamt in fünf Klassen mehr als 100 Millionen Mark. Das lohnt! Bei Vorauszahlung aller fünf Klassen können Sie Arbeit und Porto sparen und Ihren Gewinnausspruch sicherstellen.

Größte Gewinne im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen) 3 MILLIONEN RM auf ein dreifaches Los 2 MILLIONEN RM auf ein Doppello 1 MILLION RM auf ein ganzes Los

Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. 1/5 Los kostet nur 3.- RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100.000.- RM gewinnen. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los, oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Tu' was für Dein Glück! Ziehung der 1. Klasse: 16. Okt. 1942

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN!

Sie suchen die für Sie richtige Krankenversicherung? Wir überzeugen durch Leistung. Geben Sie uns Ihre Adresse. 'Mittelstandshilfe' Krankenversicherungsanstalt a. G. Landesdirektion Ostmark Wien I, Elisabethstr. 1/18 Mitarbeiter an allen Orten gesucht. Angebot verlangen. Name: Ort: Straße:

Das heilende Wundpflaster Traumaplast. Image of a man's face. Wundgeschwür. In allen Apotheken u. Drogerien Carl Blank, Bonn am Rhein

KNORR Suppen strecken! Image of a woman cooking. Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem KNORR-Suppenwürfel, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben und dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen - und fertig! KNORR

Kartoffeln ZUR EINWINTERUNG EINGELANGT Brockl. Image of a potato. 2097

frumom Feinmittel sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar. Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

8. Deutsche Reichs-Lotterie Reichste Gewinne 6 zu 500000 3 zu 300000 3 zu 200000 18 zu 100000 und besonders viele Mitteltreffer können auch Sie gewinnen. PROKOPP Staatliche Lotterie-Einnahme Wien VI, Mariabillerstr. 29 Lospreise: Reichsmark je Klasse 1/5 3.- 1/6 6.- 1/24. Ziehung 16. und 17. Okt.

Heitmann Kleiderfarb Reform-Schwefel-Blau. Fast jeder Stoff lohnt das Umfärben! Heitmann Stoff-Farben. Im einschlägigen Fachhandel zu haben

EIGENES HEIM! Jetzt space, wec später Bauen will! DIE ÖFFENTLICHE BAUSPARKASSE FÜR DIE OSTMARK gibt langfristige, nachstellbare DARLEHEN für Neubauten, Hauskauf, Um- und Anbauten, Hausinstandsetzungen. Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs Zweiganstalten: LUNZ AM SEE und HILM-KEMATEN

BAYER Ein BAYERKREUZ! Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

FILMBÜHNE Waidhofen a. d. YBBS Freitag den 2. Oktober, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr Samstag den 3. Oktober, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr. Einer für alle Die Mitwirkenden dieses Films sind italienische Offiziere und Mannschaften. Heimaterde Viktoria von Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haad, H. Adalbert Schlettow a. a.

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Kurzchrift für Anfänger! Für Fortgeschritten! Schnell-Ausbildung in 2 bis 4 Monaten. Eilschrift für höchste Anforderungen 200 und mehr Silben in der Minute.

Stenos. Zehnfinger-Blindschreiben bis zu völlig fehlerloser Arbeit bei 2-4-Sek.-Anschl. Nach der Stenos-Methode lernt es sich leicht und schnell - Unterrichten Sie sich genauer. Schreiben Sie eine Postkarte. Send. kostenfrei. Aufklärungsschrift Nr. 372

Der beste Rat: Ein Inserat im Boten von der Ybbs

Krewel. Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 - Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G. m. b. H. Köln

Warum mehr nehmen? Mit der in meinen Rezepten vorgeschriebenen Menge Backpulver 'Backin' gelingen Ihnen auch mit den heutigen Zutaten unter Garantie gut aussehende, nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke! Verlangen Sie kostenlos die 'Zeitgemäßen Rezepte' von Dr. A. Uetker Baden bei Wien